Münchener Hypothekenbank eG | Geschäftsbericht 2001

ergebnisse
perspektiven
lagebericht
jahresabschluss
informationen
service

Münchener
Hypothekenbank eG

geschäftsbericht 2001

Münchener Hypothekenbank eG
105. Geschäftsjahr

inhalt

ergebnisse und perspektiven

An unsere Teilhaber und Geschäftsfreunde 8
FinanzVerbund 14
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 16
Jahresrückblick 18
Münchener Forum: Interview mit Prof. Dr. Theresia Theurl 24

lagebericht, jahresabschluss und bericht des aufsichtsrats

Lagebericht 36
Jahresbilanz 54
Gewinn- und Verlustrechnung 58
Anhang 61
Bericht des Aufsichtsrats 76

informationen und service

Perspektiven in einem dynamischen Umfeld 80
Mitglieder der Vertreterversammlung 84
Tagesordnung der General-[Vertreter-]Versammlung 85
Treuhänder und Aufsichtsrat 86
Vorstand, Generalbevollmächtigter und Direktoren 87
Ansprechpartner in München 90
Ansprechpartner in den Bundesländern 92

Glossar 96
Impressum 103

Überblick

Der Vorstand der MünchenerHyp
Horst-Dieter Thiel, Hans-Rainer Förger,
Hans-Ludwig Bungert, Erich Rödel [von links]

Sehr geehrte Teilhaber und Geschäftsfreunde,

in dem Stimmungszyklus, der stets mit großen Erwartungen beginnt, sich zu exzessiven Übertreibungen steigert und schließlich in Enttäuschung umschlägt, gewinnt derzeit der volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Realismus wieder die Oberhand. Augenmaß, Qualität, Risikobewusstsein, Kompetenz, Verlässlichkeit und Transparenz steigen im Kurs. Dies ist von Vorteil für den Hypothekenbankensektor und für die Münchener Hypothekenbank.

So zeigten festverzinsliche Wertpapiere 2001 das zweite Jahr in Folge eine bessere Performance als Aktien, das Investment Banking hat seine vermeintliche Ertragsüberlegenheit zunächst einmal eingebüßt und etliche groß angelegte Konzepte haben in der Umsetzung weder Marktanteile noch Kundenzufriedenheit noch die gewünschten Synergien gebracht. Bank-Analysten charakterisierten das Jahr 2001 deshalb allgemein als annus horribilis. Mit dem Ende eines euphorischen Aktionismus und der Rückkehr eines nüchternen Realismus sehen wir uns in unserer langfristig orientierten Geschäftspolitik bestätigt.

Unser Neugeschäft nahm im langjährigen Vergleich überdurchschnittlich zu. Die Wachstumsimpulse kamen dabei gleichermaßen aus den Finanzierungssegmenten Wohnungsbau und gewerbliche Objekte. Unter regionalem Aspekt gewannen die europäischen Nachbarländer weiter an Bedeutung. Insgesamt haben unsere Kunden und damit indirekt auch wir von der günstigen Zinsentwicklung profitiert. Veranlasst durch fusionsbedingte Unsicherheiten bei Wettbewerbern überdenken Kunden ihre bisherige Geschäftsverbindung. Wir beobachten, dass die MünchenerHyp bei diesen Kunden zunehmend als interessante Alternative und eigenständiger, verlässlicher und leistungsfähiger Partner erkannt wird.

Im Bankensektor ist vieles in Bewegung. Was davon echten Fortschritt bringt, bleibt abzuwarten. So sind nach zwei Megafusionen völlig neue Strukturen in unserer Hypothekenbankenbranche entstanden. Das ausgewogene Verhältnis zwischen größeren, mittleren und kleineren Instituten gehört damit bis auf weiteres der Vergangenheit an. Der früher durchaus zutreffende Eindruck, dass zwischen Hypothekenbanken kein nennenswerter Unterschied besteht, wird durch eine zunehmend individuellere Einschätzung ersetzt. Diese hat auch zu berücksichtigen, dass die geschäftlichen Schwerpunkte der Hypothekenbanken sich wesentlich stärker

unterscheiden als früher. Die großen Player haben die gewerblichen Großfinanzierungen im In- und Ausland im Visier. Im Unterschied dazu entspricht das Kerngeschäft der MünchenerHyp mit der Konzentration auf die kleinlosige Wohnbau- und Gewerbefinanzierung praktisch unverändert der klassischen Definition einer Hypothekenbank.

Ein Bild anhaltenden Wandels bot auch der genossenschaftliche Verbund. Die umfassende Restrukturierung auf der Ebene der Zentralinstitute hat für die geschäftliche Ausrichtung der MünchenerHyp keine direkten Auswirkungen. Er verläuft auch unabhängig vom Prozess der Neuorientierung, der unter dem Motto *Bündelung der Kräfte* seit längerem verbundweit im Gange ist. Für uns ist es selbstverständlich wichtig, dass der Verbund über eine leistungsfähige zentrale Ebene verfügt, entscheidend für uns und alle anderen Verbundpartner ist jedoch die Leistungsfähigkeit der Primärebene. Deshalb ist es von kaum zu überschätzender Bedeutung, dass durch das Projekt *Bündelung der Kräfte* das dezentrale Unternehmertum und die lokale Marktverantwortung der Volksbanken und Raiffeisenbanken entscheidend gestärkt werden. Uns fällt dabei unverändert die wichtige Rolle zu, langfristiges Kapital günstig von den internationalen Märkten zu beschaffen. Hier sehen wir – als das am besten geratete Emissionshaus im genossenschaftlichen FinanzVerbund – unsere besondere Verantwortung und Kompetenz. Diese werden wir weiterhin als eigenständige und in der Rechtsform der eG einzigartige Hypothekenbank auf den Märkten zur Geltung bringen.

Bei konjunktureller Unsicherheit lauten die Prioritäten überall: IT-Entwicklungen vereinheitlichen, Prozesse straffen, Risiken gezielter managen und Kosten senken. Im Gemeinschaftsprojekt *Bündelung der Kräfte* wurden diese Aufgaben verbundweit angegangen. Dieses vom Bundesverband der Volksbanken und Raiffeisenbanken initiierte und koordinierte Projekt wird von uns auch künftig voll unterstützt. Unabhängig davon haben wir unsere internen Prozesse und Kapazitäten den Marktchancen angepasst.

Um die Märkte wieder in den Aufwärtstrend zu steuern, hat die US-Notenbank seit Jahresanfang die Zinsen in einem beispiellosen Tempo gesenkt. Die europäische Notenbank ist ihr dabei in einigem Abstand gefolgt. Zum Jahreswechsel stand der Effektivzins für unsere 10-jährigen Finanzierungen bei 5,89 %.

Alle aktuellen konjunkturellen Schwierigkeiten wurden durch die Anschläge vom 11. September weit in den Hintergrund gedrängt. Die menschliche Tragödie von New York eskalierte zum Krieg in Afghanistan. Auch nach dem Ende der offenen Feindseligkeiten bleibt die internationale politische Lage labil.

In unserem Marktumfeld hat die Ungewissheit allgemein zugenommen. Was wir zur Zukunftssicherung tun konnten, haben wir auf allen Ebenen zügig auf den Weg gebracht. Wir sind vorangekommen im in- und ausländischen Finanzierungsgeschäft, haben uns mit einer Roadshow erstmals den institutionellen Anlegern im asiatischen Raum präsentiert, blieben mit den Großprojekten Neubau und IT-Umstellung im Plan, haben unser Geschäftsmodell im Internet etabliert, haben das Tochterunternehmen M-Service gegründet und konnten die Ratingagentur Moody's Investors Service erneut von unseren Qualitäten überzeugen.

Unser hervorragendes Rating ist die eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung unserer Eigenständigkeit und den Ausbau unserer Marktposition. Die andere Voraussetzung ist, dass wir Kunden und Marktanteile, die andere Wettbewerber derzeit im Prozess der Umstrukturierung preisgeben oder verlieren, für uns gewinnen. Auch dazu wurde 2001 der Vorstand verstärkt.

Nach innen und außen haben wir durch unsere Maßnahmen deutlich gemacht, dass wir unsere Chancen in einem unruhigen und volatilen Umfeld zum Vorteil des FinanzVerbunds und unserer Teilhaber strategisch nutzen werden.

Für unsere Teilhaber ist entscheidend, dass unsere Erfolgsrechnung sich durch Kontinuität und Erfüllung anspruchsvoller Planvorgaben auszeichnet. Bei anhaltend hohen Investitionen haben wir das Betriebsergebnis im Berichtsjahr um 5,2 % gesteigert.

Im letzten Jahr ergab sich aus gesetzlichen Neuerungen eine einmalige Gelegenheit für eine Sonderaktion zu Gunsten unserer Teilhaber. So konnten wir den Entlastungseffekt der Steuerreform direkt an unsere Teilhaber weitergeben und zugleich zum Vorteil der Bank nutzen. Gemäß dem einstimmigen Beschluss der Vertreterversammlung erhielten unsere Teilhaber eine Sonder-Dividende von 50,13 % im Schütt-aus-hol-zurück-Verfahren und realisierten damit einen Vermögenszuwachs von rund 37 %.

In diesem Jahr kehren wir im Hinblick auf die Höhe der Ausschüttung zu der im Rahmen langfristiger Erwartungen liegenden Normalität zurück. Eine steuerliche Neuerung ergibt sich für unsere Teilhaber aus der erstmaligen Anwendung des Halbeinkünfteverfahrens. Unabhängig davon war die Mitgliedschaft bei der Münchener Hypothekenbank auch im Jahr 2001 wieder lohnend.

München, den 11. März 2002

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hans-Ludwig Bungert

Dr. Hans-Rainer Förger

Erich Rödel

Horst-Dieter Thiel

Blickkontakt

Gemeinsam den Kunden im Fokus

Mit der Realisierung der gemeinsamen Strategie *Bündelung der Kräfte* ging ein Ruck durch den FinanzVerbund, der es allen ermöglichte, neue Wege zu gehen und alte Positionen, dort wo notwendig, aufzugeben. Auch im Jahr 2001 haben die genossenschaftlichen Banken Kundenbedürfnisse in allen Finanzbereichen konsequent erfüllt. Die MünchenerHyp hat Anteil an diesem Erfolg, denn sie ist in allen Fragen der langfristigen Finanzierung ein zuverlässiger Partner der Bank vor Ort. Das genossenschaftliche Netzwerk ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

„Der Verbund muss sich als Einheit im ökonomischen Sinne verstehen und die Umsetzung gemeinsamer strategischer Ziele gewährleisten.“

volksbanken und raiffeisenbanken
dz bank
wgz-bank
bausparkasse schwäbisch hall
r+v versicherung
union-investment
vr-leasing
difa

Dr. Christopher Pleister,
Präsident, Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken

„Dezentralität und Kundennähe erweisen sich als großes Plus für die 15 Millionen Mitglieder und 30 Millionen Kunden des FinanzVerbunds.“

Regionale Kompetenz, individuelle und bedürfnisorientierte Kundenbetreuung, überschaubare Unternehmens- und Betriebseinheiten sowie praktizierte Demokratie innerhalb des FinanzVerbunds machen das unverwechselbare Marktprofil der Bankengruppe aus.
Das genossenschaftliche Team bietet große Potenziale. Anspruchsvolle Kunden, unterschiedliche Absatzkanäle und ein dynamisches Umfeld sind Herausforderung und Ansporn zugleich. Die Volksbanken, Raiffeisenbanken und Verbundunternehmen sind dafür bestens aufgestellt. Das neue Markenzeichen ist ein Symbol für die Geschlossenheit und ein Signal für den Aufbruch des FinanzVerbunds. Die hervorragende Zusammenarbeit ist die Basis für kommende Aufgaben. Wir danken allen sehr herzlich für das im Jahr 2001 gemeinsam Erreichte.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen 2001

Konjunktur

... Nach einem lang anhaltenden Aufschwung schwächte sich ab März in den USA und in der Euro-Zone das Wachstum deutlich ab. Besonders starke Einbußen erlitten die Unternehmen der New Economy.

... Erste Ansätze zu einer konjunkturellen Wiederbelebung wurden am 11. September durch die Terroranschläge auf das World Trade Center abrupt unterbrochen.

... In Deutschland wuchs das Bruttoinlandsprodukt nur noch um 0,6 % nach 3,0 % im Vorjahr. Auch im Vergleich mit den anderen Ländern der Europäischen Währungsunion fiel Deutschland zurück.

... Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresverlauf an und erreichte zum Ultimo nahezu 4 Mio.

... Die Steuereinnahmen gingen zurück. Die Neuverschuldung nahm zu und näherte sich der Verschuldungsgrenze von 3 % nach dem Maastrichter Vertrag.

... Die durchschnittliche Inflationsrate stieg auf 2,5 %. Im ersten Halbjahr machten sich vor allem stark anziehende Ölpreise und die BSE-Krise bemerkbar.

... Die amerikanische Notenbank senkte den Geldmarktsatz in raschen Schritten von 6,50 % auf 1,75 % und damit auf den tiefsten Stand seit 40 Jahren. Die Europäische Zentralbank nahm ihren Tendersatz auf 3,25 % zurück. Die langfristigen Sätze fielen im Jahresverlauf zunächst, legten aber zu Jahresschluss wieder deutlich zu. Die Zinsstrukturkurve wurde zusehends steiler.

... Am Aktienmarkt hielt die Schwäche an. Die DAX-Kurse fielen 2001 nochmals um nahezu 20 %. Rentenpapiere hingegen, vor allem Pfandbriefe, brachten eine hohe und sichere Rendite.

Immobilienmarkt

... Die Krise in der Bauwirtschaft verschärfte sich besonders in der ersten Jahreshälfte drastisch. Der Umsatz brach durch den weiterhin starken Rückgang im Wohnungsbau um mehr als 10 % ein, was rund 100.000 Entlassungen in diesem Wirtschaftsbereich zur Folge hatte.

... Insgesamt wurden nur noch 340.000 Wohnungen fertig gestellt, davon 285.000 in Westdeutschland und 55.000 in Ostdeutschland. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen nochmaligen Rückgang um fast 20 %.

... Aufgrund der Genehmigungszahlen ist für 2002 mit einem weiteren Absinken der Fertigungszahlen auf 280.000 Wohnungen zu rechnen. Damit wird wieder das extrem niedrige Niveau der 80er Jahre erreicht.

... Auch im Bereich der gewerblichen Investitionen war keine Erholung zu verzeichnen. Da in Westdeutschland der Abbau des Überhangs bei Büro- und Verwaltungsgebäuden noch nicht ganz beendet ist, kam es bundesweit zu einem Rückgang der Investitionen um 3,3 %.

... Durch die sinkenden Steuereinnahmen der Gemeinden und gekürzte Investitionszuschüsse der Länder hat sich der Abwärtstrend bei den öffentlichen Bauinvestitionen verstärkt.

... Vom Rückgang der realen Gesamtinvestitionen um knapp 6 % waren die ostdeutschen Bauunternehmen wesentlich stärker betroffen als die westdeutschen.

... Der seit 1995 anhaltende Rückgang des Wohnungsneubaus hat sich fortgesetzt. Die Bilanz wäre noch viel drastischer ausgefallen, wenn sich nicht der Eigenheimbau – nicht zuletzt auch dank der 1996 eingeführten Eigenheimzulage – als stabilisierendes Element erwiesen hätte. So ist der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern auch 2001 auf relativ hohem Niveau verblieben.

Jahresrückblick 2001

januar 2001

3.1. Das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen und der Verband der Hypothekenbanken einigen sich über die Offenlegung und Begrenzung von Zinsänderungsrisiken der Institute.

8.1. Die MünchenerHyp begibt einen Jumbo-Pfandbrief über € 1 Mrd.

20.1. George W. Bush wird als 43. US-Präsident vereidigt.

februar

12.2. Die MünchenerHyp gründet das 100 % Tochterunternehmen M-Service GmbH, um Immobilien-Serviceleistungen durchzuführen. Die Betreuung und Verwaltung bankeigener Gebäude sowie Consultingleistungen stehen im Zentrum der zukünftigen Geschäftstätigkeit.

april

2.4. Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter der MünchenerHyp feiern mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und befreundeten Unternehmen das Richtfest des Neubaus am Karl-Scharnagl-Ring.

5.4. Die MünchenerHyp startet eine Roadshow mit Stationen in Rom, Helsinki, Stockholm, Kopenhagen, Tokio, Hongkong, London und Lissabon und präsentiert sich dabei internationalen Anlegern.

10.4. Führende Wirtschaftsinstitute stellen in ihrem Frühjahrsgutachten das Ende des konjunkturellen Aufschwungs in Deutschland fest.

28.4. Die Vertreterversammlung der MünchenerHyp beschließt eine Satzungsänderung zur Umstellung der Geschäftsanteile auf Euro sowie eine Sonder-Dividende in Höhe von 50,13 % im Schütt-aus-hol-zurück-Verfahren.

mai

1.5. Die MünchenerHyp eröffnet unter der Leitung von Dr. Wolfgang Petersen in den Niederlanden ihre erste Auslandsrepräsentanz.

1.5. Das genossenschaftliche Internet-Portal VR-NetWorld.de startet und wird zu einem der meistbesuchten Finanzportale in Deutschland. Die MünchenerHyp ist mit einem eigenständigen Auftritt dabei. Er umfasst einen Informations- und einen Transaktionsteil für die direkte Online-Finanzierung.

2.5. Die Novelle des Signaturgesetzes tritt in Kraft. Danach kann die elektronische Unterschrift künftig die handschriftliche Unterzeichnung gleichwertig ersetzen.

9.5. Die neueste Allensbach-Verbundstudie verzeichnet für die MünchenerHyp beträchtliche Imagegewinne. Kompetenz der Mitarbeiter, die Attraktivität der Produktpalette und die Qualität der Vertriebsinformationen steigen in der Bewertung.

11.5. Der Bundesrat verabschiedet die Rentenreform. Eine staatlich geförderte Privatvorsorge ergänzt ab dem Jahr 2002 die Sozialrente.

juni

13.6. Auf der Mitgliederversammlung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sprechen sich die Delegierten mit einer Mehrheit von 97% für die Umsetzung der *Strategie Bündelung der Kräfte* aus.

29.6. Der Bundestag beschließt die ersatzlose Abschaffung des Rabattgesetzes.

juli

2.7. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zu Duisburg verleiht Eberhard Heinke, Präsident der Landeszentralbank Nordrhein-Westfalen und langjähriges Aufsichtsratsmitglied der MünchenerHyp, die Ehrendoktorwürde.

september

1.9. In Großbritannien wird eine Repräsentanz eröffnet. Ray Mowll erschließt von der Londoner City aus den britischen Immobilienmarkt für die MünchenerHyp.

3.9. Der Verband deutscher Hypothekenbanken begrüßt den Diskussionsentwurf zur Novellierung des Hypothekenbankgesetzes. Die Novelle enthält Verbesserungen der Rahmendaten, die es den Hypothekenbanken erlauben, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, neue Wachstumspotenziale zu erschließen sowie ihre Kernkompetenzen auszubauen.

11.9. Zwei entführte Flugzeuge zerstören die Türme des World-Trade-Centers in New York. Der Terroranschlag löst internationale Bestürzung aus.

17.9. Als Ergebnis der Terroranschläge verzeichnet der Dow Jones Index am ersten Handelstag nach Wiedereröffnung der Wall Street den größten Punkte-Verlust seiner Geschichte.

18.9. Die Fusion der DG Bank und GZ-Bank zur DZ Bank, dem sechstgrößten Kreditinstitut in Deutschland, wird mit Eintragung ins Handelsregister vollzogen.

26.9. Die Delegierten sprechen sich auf der Mitgliederversammlung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken für ein weiterentwickeltes Markenzeichen aus.

26.9. Die MünchenerHyp stockt einen Jumbo-Pfandbrief auf € 2,65 Mrd. auf.

oktober

5.10. Die MünchenerHyp stellt mit HypoLine den genossenschaftlichen Banken im FinanzVerbund ein PC-Programm für die Immobilienfinanzierung zur Verfügung, mit dem auch Onlineprolongationen zugesagt werden können.

8.10. Die Rating Agentur Moody's Investors Service bestätigt erneut das Triple-A-Rating für öffentliche und Hypothekenpfandbriefe der MünchenerHyp. Das Bank Financial Strength Rating wird im Zuge einer Umklassifizierung auf B- verbessert.

29.10. Die MünchenerHyp präsentiert sich auf der internationalen Gewerbe-Immobilienmesse Expo-Real und stellt sich in- und ausländischen Fachleuten als kompetenter Finanzierungspartner vor.

november

1.11. Die MünchenerHyp vollzieht eine weitere Stufe der IT-Umstellung auf das zukunftsweisende SAP-MBS-System und migriert die ersten Hypotheken-Datenbestände.

1.11. Die MünchenerHyp baut ihre gewerbliche Immobilienfinanzierung in Österreich aus und richtet dazu in Wien eine Vertretung ein. Deren Leitung übernimmt Dr. Georg Formanek.

2.11. Erich Rödel verstärkt als viertes Mitglied den Vorstand der MünchenerHyp. Gemeinsam wird der erweiterte Vorstand die Marktchancen, die sich aus den aktuellen Veränderungen im Inland und in Europa ergeben, nutzen.

8.11. Dr. Hans-Ludwig Bungert, Vorstandssprecher der MünchenerHyp, wird zum stellvertretenden Vorsitzenden des Börsenrats der Bayerischen Börse gewählt.

dezember

6.12. Prof. Dr. Willibald J. Folz, Aufsichtsratsvorsitzender der MünchenerHyp, wird von Staatsminister Reinhold Bocklet geehrt mit der Medaille für besondere Verdienste um Bayern in einem Vereinten Europa.

17.12. UBS Warburg führt erstmalig einen Hypothekenpfandbrief der MünchenerHyp zum Handel an der Schweizer Börse ein.

31.12. Die Mark wird als gesetzliches Zahlungsmittel vom Euro abgelöst. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken geben bereits an den ersten zwei Werktagen des neuen Jahres vier Milliarden Euro an ihre Kunden aus.

Weitblick

Univ.-Prof. Dr. Theresia Theurl
ist geschäftsführende Direktorin am Institut für
Genossenschaftswesen der Westfälischen
Wilhelms-Universität Münster

Megatrends und die Zukunft der eG

MünchenerHyp Als Wirtschaftswissenschaftlerin befassen Sie sich intensiv mit der Zukunft – worauf können wir uns heute bereits einstellen?

Prof. Theurl In der Gesellschaft stellen wir unter anderem eine zunehmende Individualisierung, eine vermehrte Dienstleistungsorientierung und die Herausbildung einer Informations- und Wissensgesellschaft fest. Hinzu kommt, dass sich der Staat aus vielen Bereichen zurückziehen wird, in denen er traditionell tätig war. Im wirtschaftlichen Bereich nimmt der Wettbewerb in allen Sektoren zu, die Mobilität und Mobilitätsanforderungen für Güter und Produktionsfaktoren steigen, die wirtschaftlichen Beziehungen werden immer flexibler. Es wird eine neue Balance zwischen Markt, Staat und Bürgergesellschaft zu finden sein. Mehr Selbstverantwortung wird zugleich gewünscht und gefordert. Mein spezielles Forschungsthema lautet deshalb: „Wie können selbständige und selbstbestimmte Menschen in diesem Zukunftsszenario kooperieren, um gemeinsame Ziele zu erreichen, ohne dass die Individualität des Einzelnen verloren geht?“

MünchenerHyp Wie sind die Aussichten für Unternehmen in der Rechtsform der Genossenschaft – der eG?

Prof. Theurl Die skizzierten Megatrends machen meines Erachtens die Mitgliedschaft zu wertvollem Kapital. Die Intensivierung des Wettbewerbs fördert die Vorteile einer Mitgliedschaft, denn Wettbewerbsfähigkeit kann entweder durch Kostensenkungen oder durch eine überlegene Befriedigung von Kundenbedürfnissen verbessert werden. Kostensenkung wirkt meist über Größenvorteile. Wenn es also mitgliederorientierten Organisationen gelingt, virtuelle Größe zu erzeugen, können die Einzelunternehmen selbst relativ klein und damit flexibel bleiben. Mittelständische Unternehmen erzielen im Verbund Größenvorteile und haben durchaus die Gestaltungsmöglichkeiten von Konzernen. Das setzt voraus, dass man Zugriff auf Partner mit komplementären Funktionen, Assets und Kompetenzen hat. Mitgliedschaft in Netzwerken lautet die Lösung der Zukunft. Genossenschaften sind Netzwerke! Deshalb sind Genossenschaften in ihrer Vielfalt hochaktuelle wirtschaftliche Organisationsformen.

MünchenerHyp Gibt es dafür auch handfeste Gründe aus Sicht der Kunden?

Prof. Theurl Die Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Trends lassen die Themen Vorsorge und entsprechende

„Vertrauensbeziehungen entstehen bei längerfristiger Bindung – durch Mitgliedschaft.“

Dienstleistungen immer mehr in den Vordergrund rücken. Dabei handelt es sich oft um Vertrauensgüter, das heißt Güter, deren Qualität weder im Vor- noch im Nachhinein objektiv abgeschätzt werden kann. Das betrifft Gesundheitsleistungen genauso wie Bankdienstleistungen. Der Kunde muss sich also auf den Leistungserbringer verlassen können und dieser sollte die relevanten Bedürfnisse und Anforderungen kennen. Daher ist es wichtig, Dauerbeziehungen aufzubauen. Vertrauensbeziehungen entstehen nur bei längerfristiger Bindung, zum Beispiel durch Mitgliedschaft.

MünchenerHyp Über 20 Millionen Deutsche sind bereits heute Mitglied einer Genossenschaft. Besteht da nicht ein riesiges Potenzial?

Prof. Theurl Ja, auf alle Fälle. Sowohl für die Kunden, als auch für die Unternehmen gibt es hier noch ungeahnte Möglichkeiten. Sogar für den als bindungsscheu geltenden Nachfrager bestehen heute Anreize, Mitglied einer Genossenschaft zu werden. Das Angebot und die Wünsche werden immer komplexer und die Informationen unüberschaubar. Der Verbraucher benötigt Kooperationen, Clubs oder Organisationen, die ihm helfen, Informationen zu sichten, zu bündeln und auszuwählen. Darüber hinaus können Nachfrager mit Hilfe dieser Organisationen Marktmacht ausüben, indem sie sich zu Interessen- oder Einkaufsnetzwerken zusammenschließen. Intersport oder Edeka sind klassische Beispiele für die Vorteile der Nachfragebündelung, die nun plötzlich im Internet in ganz neuer Form realisiert werden. Wertvolle Daten, die Wettbewerber durch Kundenclubs und Prämiensysteme erst recherchieren müssen, liegen in Genossenschaften oftmals brach.

MünchenerHyp Vor mehr als 150 Jahren war die Genossenschaftsidee fortschrittlich, innovativ und erfolgreich. Wie geht es im 21. Jahrhundert weiter?

Prof. Theurl Zukunftsfähig wird die Genossenschaft als Organisationsform dann sein, wenn sie vor den aktuellen und zukünftigen Gegebenheiten im Wettbewerb mit anderen Systemen Vorteile aufweist. Die historische Überlegenheit ist heute ohne Bedeutung. Der Erfolg von gestern zählt nicht, wenn heute die Konkurrenz vor der Tür steht. Die Genossenschaft muss sich ständig neu erfinden und sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie auch in Zukunft als Organisationsform gewählt wird. Mich stimmt zuversichtlich, dass Angehörige der freien Berufe wie Ärzte, Rechtsanwälte,

Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Softwareunternehmen die Genossenschaft zunehmend als optimale Unternehmensform entdecken. Eine Kultur der Selbständigkeit ist heute zugleich eine Kooperationskultur und beides wird in Zukunft noch wichtiger werden.

MünchenerHyp Sie sind Ökonomin – welches ist für Sie der entscheidende wirtschaftliche Aspekt der eG?
Prof. Theurl Wer dauerhaft am Markt erfolgreich agieren will, muss sich von den Wettbewerbern abheben. Die Einzigartigkeit, die so genannte Unique Selling Proposition wird von drei Merkmalen bestimmt: Differenzierung im Angebot, ausgeprägte Kundenorientierung und erfolgreiche Kundenbindung. Eine Genossenschaft hat in diesen Dimensionen durch ihre Struktur hervorragende Potenziale, die viel intensiver genutzt werden müssen. Jeder weiß, dass der Verkauf von Standardprodukten oder Dienstleistungen zu Lasten des Preises geht. Es ist also wichtig, Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die sich am individuellen Nutzen der Kunden orientieren. Das ist jedoch genau die Grundidee der Genossenschaft. Die Genossenschaft hat von vornherein mehr Möglichkeiten zur gezielten Kundenansprache. Der Kunde der Zukunft gehört dem Unternehmen, das seinen Kunden am besten kennt. Was heute unter dem Begriff Customer Relationship Management propagiert wird, also die ganzheitliche Kundenorientierung über alle Absatz- und Kommunikationswege hinweg, sollte bei jeder Genossenschaft Standard sein. Last but not least dient die Mitgliedschaft auch als strategische Barriere gegenüber potenziellen Wettbewerbern. Eine Mitgliedschaft ist auch mit einem finanziellen Engagement verbunden, ist also viel mehr als eine unverbindliche Absichtserklärung. Sie erzeugt eine automatische Bindung, die andere Unternehmen erst kosten- und zeitaufwändig aufbauen müssen. Dieser offensichtliche Wettbewerb der Institutionen ist für jeden Ökonomen ein hochspannendes Thema.

MünchenerHyp Ermöglicht die Rechtsform der eG die vom Markt geforderte Flexibilität?
Prof. Theurl Die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder setzt voraus, dass die Anforderungen durch adäquate, flexible, problemgerechte und innovative Lösungen erfüllt werden. Der Förderauftrag ist zeitlos, doch sein Inhalt muss zeitgemäß ausgestaltet sein. Die Aktivitäten der Genossenschaften müssen sich kontinuierlich ändern. Vorteilhaft ist es, dass die Mitglieder gleichzeitig Kunden,

„Größe muss nicht zwingend durch Unternehmens-zusammenschlüsse herbeigeführt werden.“

Kapitalgeber und Eigentümer sind und ihre Entscheidungen demokratisch fällen. Das Handeln im eigenen Interesse führt zu Ergebnissen, die für die gesamte Institution am besten sind. Ihr eigenes Haus ist ein gutes Beispiel für die Flexibilität einer Genossenschaft. Sie haben vor mehr als 100 Jahren mit der Finanzierung landwirtschaftlicher Objekte im Königreich Bayern mit 29 Gründungsmitgliedern angefangen und sind heute eine anerkannte Adresse auf den internationalen Kapitalmärkten mit fast 100.000 Teilhabern.

MünchenerHyp Besteht in der Wirtschaft nicht ein Zwang zur Größe, Zentralisierung, Marktbeherrschung?
Prof. Theurl Größenvorteile sind wirtschaftlich ungemein wichtig. Doch Größe muss nicht zwingend durch Unternehmenszusammenschlüsse herbeigeführt werden. Wie wir wissen, spielt hierbei häufig das machtpolitische Kalkül eine wichtigere Rolle als das ökonomische. Nicht zu übersehen ist zudem, dass mit der Größe die Komplexitäts- und Koordinationskosten steil ansteigen können. Deshalb finden derzeit auch viele Aktivitäten des Outsourcing statt. Die Auslagerung von Teilaufgaben an selbständige Unternehmen steigt, und dies wirkt der Konzentration wieder entgegen. Bisher konnte niemand einen einfachen und direkten Zusammenhang zwischen Größe und Leistungsfähigkeit nachweisen. Auch deshalb kann die Realisierung von virtueller Größe überlegen sein. Dezentral, flexibel, überschaubar, jedoch als Gruppe groß: das ist das Organisationskonzept, das im Netzwerkgedanken derzeit eine Renaissance erlebt. Synergien lassen sich selbstverständlich auch durch Kooperationen heben. Deshalb gibt es viele junge Genossenschaften im Gesundheitsbereich, bei Freiberuflern oder im IT-Sektor. Die DENIC, die zentrale Vergabe- und Verwaltungsstelle aller Internetdomains in Deutschland, ist eine eG, die 1996 von drei Dutzend Internet-Providern gegründet wurde. Mittlerweile hat die DENIC eG 150 Mitglieder. Es gibt viele Beispiele für junge und erfolgreiche Genossenschaften gerade auch in der New Economy.

MünchenerHyp Wie sehen Sie die Rolle der 9.000 Genossenschaften gegenüber den 4.000 AGs und 80.000 GmbHs?
Prof. Theurl Die Wettbewerbsfähigkeit der eG zeigt sich in den Marktanteilen. Heute gibt es mehr Teilhaber von Genossenschaften als Aktionäre. Die künftige Rolle der mitgliederorientierten Organisationsformen bestimmen sie selbst im wirtschaftlichen Wettbewerb. Die eG wird dann

bestehen, wenn es ihr auch in Zukunft gelingt, ihren Mitgliedern bessere Lösungen zu bieten, als mehr oder weniger anonyme Kapitalgesellschaften. Doch ganz gleich, was für eine konkrete Aufgabe das gemeinsame Unternehmen hat, es ist in jedem Fall nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen zu führen. Die eG ist integraler Teil der marktwirtschaftlichen Ordnung und keine Alternative zu ihr. Die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder steht im Mittelpunkt und das beinhaltet, dass jede Genossenschaft den gleichen ökonomischen Gesetzen unterliegt wie die anderen Rechtsformen auch.

MünchenerHyp Was macht eine erfolgreiche Genossenschaft aus?
Prof. Theurl Die Genossenschaft ist weder eine karitative Veranstaltung, noch ein Wert an sich. Es sind ökonomische Zweckverbände, in denen die Mitglieder nur verbleiben, solange es einzelwirtschaftlich vorteilhaft ist. Ihre Mitglieder haben relativ homogene Ziele und Bedürfnisse. Die Menschen gehen gemeinsam vor, weil sie sicher sind, einen nicht kopierbaren Vorteil in der Genossenschaft zu finden: dezentral und selbständig und zugleich als Gruppe groß und leistungsfähig. Zweck ist die Förderung der wirtschaftlichen Belange der Mitglieder: höhere Einnahmen, geringere Kosten, Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit, Reduzierung des Risikos, Erhöhung der Flexibilität und die Erhaltung der Selbständigkeit.

MünchenerHyp Viele junge Unternehmen zog es an den Neuen Markt zur Kapitalbeschaffung. Ist das genossenschaftliche Prinzip „Ein Mitglied – eine Stimme“ hinderlich für Neugründungen?
Prof. Theurl Mit diesem Prinzip wird der personale Charakter und das Demokratieprinzip der Genossenschaft umgesetzt. Aus diesem Grund ist es ein zentrales Wesensmerkmal der eG. Und als solches ist es auch für Start-ups attraktiv. Welcher Unternehmensgründer mit überzeugendem Geschäftskonzept möchte sich einseitig von seinen Kapitalgebern abhängig machen? Neugründungen, die auf Venture-Capital-Geber angewiesen sind, können nicht mehr so frei entscheiden und werden häufig nach kurzfristigen Renditegesichtspunkten beurteilt. Das Unternehmensziel der Genossenschaft besteht hingegen gerade nicht in der Erzielung schneller Gewinne für die Kapitalgeber, sondern in der direkten Mitgliederförderung, in der unternehmerischen Tätigkeit. Innovationen gedeihen am besten auf der

„Genossenschaften sind dezentral, selbstständig und als Gruppe groß und leistungsfähig.“

Basis unternehmerischer Selbstständigkeit und zielorientierter Zusammenarbeit. Die Möglichkeiten des Genossenschaftsgesetzes wurden von Existenzgründern bislang noch nicht voll genutzt.

MünchenerHyp Wie verträgt sich die Genossenschaft mit dem Trend zur Individualisierung?
Prof. Theurl Auf den ersten Blick bedeutet eine Mitgliedschaft Bindung und somit Einschränkung der Flexibilität. Dies passt eigentlich weder im Beruflichen noch im Privaten in die heutige Zeit. Doch gleichzeitig helfen Kooperationen, die Selbständigkeit von Firmen oder Privatpersonen zu sichern und auszubauen, weil sie eine Partnerschaft zwischen Gleichberechtigten mit klarer Aufgabenzuweisung sind. Bei aller Dynamik, Komplexität, Virtualität und Internationalität, die von uns täglich gefordert werden, ist es wichtig, dass wir als Person oder Unternehmen gesicherte Verhaltenserwartungen entwickeln können. Und die Mitgliedschaft hilft hierbei, denn sie ist zum einen ein wirkungsvoller Stabilisierungsmechanismus und zum anderen sehr nützlich, um Informationen zu gewinnen, wie sich Kunden und Geschäftspartner in Zukunft verhalten werden.

MünchenerHyp Inwiefern ist die Tendenz zur Globalisierung für Genossenschaften von Bedeutung?
Prof. Theurl Für das einzelne Mitglied bietet die Genossenschaft individuelle Vorteile. Gleichzeitig sind Genossenschaften auch gesamtwirtschaftlich höchst wertvoll, denn sie verlangsamen auf positive Weise den Konzentrationsprozess in einem Umfeld zunehmender Globalisierung und Technisierung. Dies heißt nicht, dass sich Genossenschaften der Entwicklung stur widersetzen und die Möglichkeiten größerer Einheiten verkennen. Ganz im Gegenteil, die Zusammenarbeit im Bankensektor zeigt, dass es Sinn macht, in einzelnen Bereichen wie zum Beispiel der Informationsverarbeitung eine partnerschaftliche Aufgabenteilung vorzunehmen, um die Kernkompetenzen der Einzelunternehmen zu stärken. Globalisierung bedeutet nicht Konzentration, Fusion oder Monopolisierung, sie bedeutet internationale Arbeitsteilung und Kooperation. Lange bevor das Schlagwort von der Globalisierung aufkam, hatten sich die Genossenschaften als Organisationsform bereits weltweit verbreitet. Der wesentliche Unterschied besteht unverändert darin, dass die Genossenschaften ihre eigenen Prioritäten haben. Die langfristige Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Mitglieds steht dabei im Mittelpunkt und

nicht ein falsch verstandener, kurzfristig orientierter Shareholder-Value. Und weil Verbünde eine sehr gute Antwort auf Globalisierung sind, besteht eine positive Wechselwirkung. Dies gilt auch international. Die Verbünde müssen dabei nicht notwendig die Rechtsform der eG haben. Diese hat jedoch den Vorteil, dass sie stabile Rahmenbedingungen sowie eine institutionalisierte Unterstützung bietet.

MünchenerHyp Wie sehen Sie die Strategie Bündelung der Kräfte des FinanzVerbunds?

Prof. Theurl Zuallererst bedeutet Bündelung der Kräfte eine Stärkung der Marktkompetenz der Ortsbanken. Natürlich ist damit auch eine Marktbereinigung verbunden. Jedoch nur dort wo es Überschneidungen gibt und es somit sinnvoll ist, diese abzubauen. Übergeordnetes Ziel bleibt, das dezentrale verantwortungsvolle Unternehmertum zu festigen und betriebswirtschaftlich tragfähige Strukturen zu etablieren. Die abgestimmte Strategie soll die Volksbanken und Raiffeisenbanken in die Lage versetzen, ihre Individualität und Kundennähe in Zusammenarbeit mit den Verbundunternehmen optimal gegenüber Konzernstrukturen vor Ort ausspielen zu können. Die genossenschaftliche Bankengruppe entwickelt sich in einem dynamischen Umfeld evolutionär weiter – und das ist gut und richtig.

MünchenerHyp Sind die neuen Technologien für die Genossenschaften eine Bedrohung?

Prof. Theurl Das Gegenteil ist der Fall. Das Informationsangebot wird ständig erweitert, UMTS und Internet kommen zu den bisherigen Medien hinzu. Je größer die Vielfalt ist, desto dringender wird der Wunsch, mit dieser Fülle fertig zu werden. Kooperation kann auch hier die Lösung sein. Darüber hinaus stellen sich wieder ganz elementare wirtschaftliche Fragen. So ermöglicht die Mitgliedschaft in einer Genossenschaft auch, die Transaktionskosten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu senken. Mit den neuen Technologien sind große Investitionen verbunden. Diese können – ebenso wie die damit verbundenen Risiken – gemeinsam besser bewältigt werden. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in Organisationen, die Wirtschaftssubjekte mit ähnlichem Bedarf vereinen, die einheitliche Standard- und Systemlösungen entwickeln und die beispielsweise gemeinsame Internet-Portale aufbauen. Die klassischen Genossenschaften waren eine erfolgreiche Antwort auf die Herausforderungen der Industriellen Revolution. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass das im jetzigen Wandel zur Informationsgesellschaft grundsätzlich anders sein sollte. Im Gegenteil. Die informations- und

„…aktuelle Megatrends machen die Genossenschaften zukunftsfähig und überlegen.“

kommunikationstechnische Vernetzung bietet eine geradezu ideale Infrastruktur für Kooperationen in Genossenschaften.

MünchenerHyp Braucht die Genossenschaftsidee neue Impulse?
Prof. Theurl Nicht nur ein behutsamer Wandel in Statuten und gesetzlichen Grundlagen ist angesagt, sondern auch ein Wandel in den Köpfen. Diesbezüglich sehe ich ein großes Informationsdefizit. Erfolgreiche, wettbewerbsfähige und zukunftsgerichtete Genossenschaften ermöglichen ihre Verankerung als effiziente, moderne und innovative Organisationsform in den Köpfen – bei Gründungsberatern, und bei den Genossenschaftsmitgliedern. Bislang aber ist das Image noch zu traditionslastig und entspricht nicht der tatsächlichen Leistungs- und Zukunftsfähigkeit des genossenschaftlichen Sektors.

MünchenerHyp Wie liegt die eG im Trend?
Prof. Theurl Gut, wenn ihre Vorzüge erkannt werden. Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperation ergänzen sich und werden in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Als traditionelle Stärken des genossenschaftlichen Sektors bilden sie jedoch nur solange eine Erfolgskombination, solange sie zeitgemäß erneuert und kreativ auf wirtschaftliche und technische Herausforderungen angewandt werden.
Die Volksbanken und Raiffeisenbanken und die Verbundunternehmen sind hervorragende Beispiele dafür, wie das über einen enorm langen Zeitraum gelingen kann. Wichtig für die Zukunft ist vor allem, dass erkannt wird, dass die aktuellen Megatrends Genossenschaften in vielen Bereichen zukunftsfähig und überlegen machen. Existenzgründungen in der Rechtsform der eG liegen dann nahe und können zu einer neuen Gründungswelle führen. Eine solche wäre einzelwirtschaftlich fundiert, gesamtwirtschaftlich vorteilhaft, gesellschaftlich wünschenswert und würde mir deshalb persönlich ausgesprochen gut gefallen.

MünchenerHyp *Vielen Dank, Frau Professorin Theurl.*

Durchblick

Lagebericht

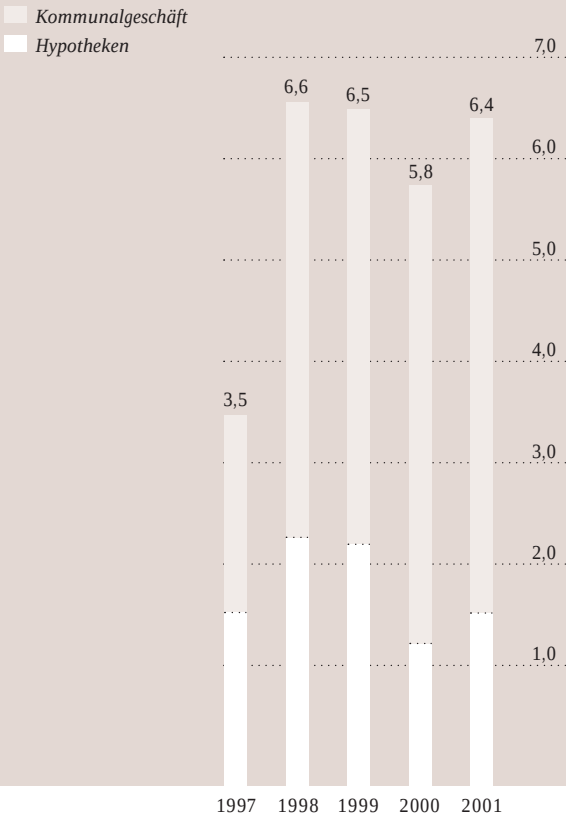
Gutes Geschäftsergebnis in teilweise schwierigem Umfeld

Ein deutlich gestiegenes Hypothekenneugeschäft, Zuwächse in allen wesentlichen Ertragspositionen trotz unverändert hoher Investitionen und ein weiterhin erstklassiges Standing an den Kapitalmärkten machen das Jahr 2001 zu einem guten Geschäftsjahr.

Dies ist umso erfreulicher, als das ökonomische Umfeld für unser Geschäft sich kaum verbessert hat, teilweise sogar als schwierig einzustufen ist. So ließ die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen bis Jahresmitte keinen klaren Trend erkennen, und die langfristigen Zinsen lagen im Mai und im Juli über dem Niveau des Jahresbeginns. Dazu kam eine flache Zinsstruktur, die für Langfristfinanzierer wie Hypothekenbanken ebenfalls eine eher ungünstige Marktkonstellation bedeutet. Ab Mitte Juli setzte allerdings ein zunächst leichter Abwärtstrend der Zinsen am Rentenmarkt ein. In der Folge der Terroranschläge in den USA beschleunigten die massiven Leitzinssenkungen der US Federal Reserve diese Entwicklung. Gegen Jahresende kehrte sich der Zinstrend wieder um und der langfristige Rentenmarkt gab die im Herbst verzeichneten Gewinne wieder ab. Ausschlaggebend hierfür war ein erstes Aufkeimen optimistischer Konjunktur-

Kreditneugeschäft

Entwicklung 1997-2001 in Mrd €



„…Steigerung der Neuzusagen für Immobilienkredite um 26,0% …“

einschätzungen für 2002. Das Jahr 2001 selbst war gekennzeichnet von einer weltweiten Erlahmung der Konjunktur und einem Abgleiten der US-Wirtschaft in die Rezession. In Deutschland war insbesondere die Baukonjunktur das Sorgenkind der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung.

Kräftiger Zuwachs im Hypothekengeschäft

Die Neuzusagen für Immobilienkredite nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 26,0 % auf € 1,5 Mrd zu. Dies ist ein im langjährigen Vergleich überdurchschnittliches Ergebnis, das nur in den Boomjahren 1998/1999 übertroffen wurde. Sowohl die Wohnbaufinanzierungen als auch der Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierungen trugen zum Wachstum bei. Einschließlich € 317,9 Mio prolongierter Darlehen, betrug das Hypothekenneugeschäft € 1,8 Mrd.

Im Gewerbekredit wurde mit Neuzusagen in Höhe von € 560,7 Mio eine neue Bestmarke gesetzt und ein Zuwachs von 60,3 % erzielt. Dabei wuchsen die Neuzusagen im Inland auf € 255,9 Mio überproportional [+ 76,3 %]. Motor dieser Entwicklung war eine deutliche Nachfragebelebung, vor allem in den westdeutschen Wirtschaftszentren. Zusätzlichen Auftrieb erhielt das Neugeschäft durch die aktuellen Neuorganisationsaktivitäten bei anderen Immobilienfinanzierern. Dies führte sowohl bei den Wettbewerbern als auch bei deren Kunden teilweise zu Neuorientierungen, von denen wir als etablierter, kontinuierlich am Markt agierender Anbieter profitieren konnten.
Bei den gewerblichen Immobilienfinanzierungen im europäischen Ausland wurden die Neuzusagen um 48,9 % auf € 304,8 Mio ausgeweitet. Davon entfällt der Löwenanteil auf Objekte in Großbritannien und den Niederlanden.

Bei den Wohnungsbaufinanzierungen begünstigte das niedrige Zinsniveau einerseits unser Geschäft. Andererseits ist das konjunkturelle Umfeld in diesem Segment weiter ungünstig. Die Investitionen im Wohnungsbau sind seit zwei Jahren rückläufig und der für unser Kerngeschäft bedeutsame Eigenheimbau verzeichnete besonders ausgeprägte Einbrüche. Dennoch nahmen die Neuzusagen auf € 928,6 Mio zu. Dies entspricht einem Plus von 15,2 %.
Von den Neuzusagen im Hypothekengeschäft insgesamt entfallen 20,4 % auf Objekte im europäischen Ausland. Im Inlandsgeschäft liegt der Schwerpunkt mit einem Anteil von 45 % nach wie vor in Süddeutschland, wo die Marktposition im Vergleich zum Vorjahr sogar noch ausgebaut werden

konnte. 10 % der Neuzusagen entfallen auf Ostdeutschland. Hier ist die Lage auf den Immobilienmärkten weiter schwierig und die Kriterien bezüglich Bonität der Kreditnehmer und der Einschätzung der künftigen Vermiet- und Verwertbarkeit der Beleihungsobjekte sind entsprechend streng.

Leichter Zuwachs im Staatsfinanzierungsgeschäft

Die beschriebene Zinsentwicklung, verbunden mit einer konservativen Zinsrisikopolitik, bot im Staatsfinanzierungsgeschäft nur phasenweise gute Geschäftsmöglichkeiten. Das Neugeschäft in dieser Sparte wurde von € 4,6 Mrd auf € 4,9 Mrd ausgeweitet. Ein Schwerpunkt waren Kredite an inländische, öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, deren Emissionen und Schuldscheine durch die entsprechenden staatlichen Gewährträger gesichert sind. Diese Gewährträgerhaftung ist bis zum Ende der Laufzeit sichergestellt, so dass diese Titel eine sichere und vergleichsweise renditestarke Anlagemöglichkeit boten.

Weiter ausgeweitet wurde das originäre Kreditgeschäft mit Kommunen und sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts. Dieses Geschäft führen wir in enger Kooperation mit den örtlichen Volksbanken und Raiffeisenbanken durch, die wir mit diesem Produktangebot im Wettbewerb unterstützen. Im Jahr 2001 boten sich hier gute Geschäftsmöglichkeiten und sowohl das zugesagte Kreditvolumen als auch die hieraus erzielten Zinsmargen konnten ausgeweitet werden.

Der Absatz an Refinanzierungsmitteln wurde auf € 8,3 Mrd ausgeweitet

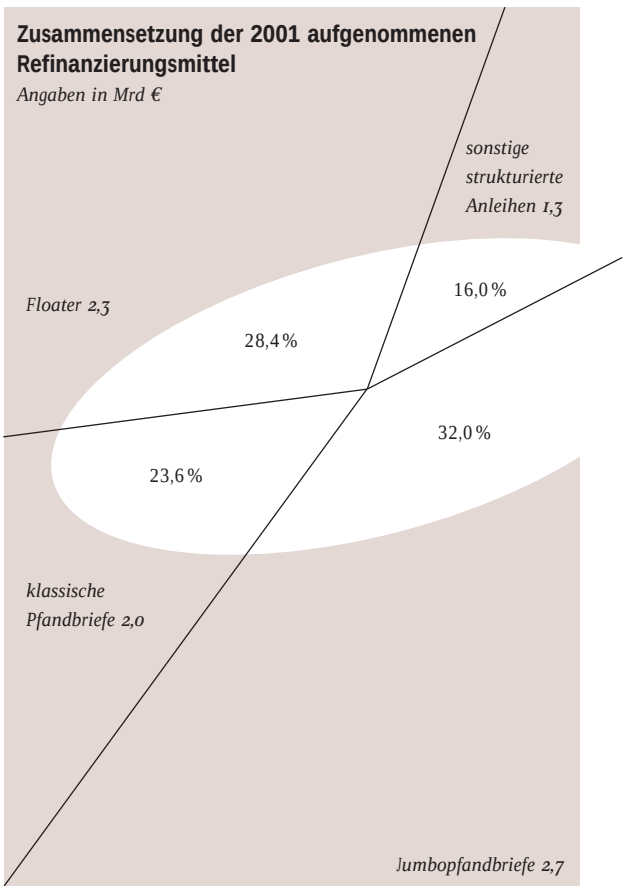
Die Pfandbriefe der MünchenerHyp waren 2001 an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten gesuchte Anlagetitel. Insgesamt wurden € 8,3 Mrd an Refinanzierungsmitteln abgesetzt. Davon entfielen € 2,7 Mrd auf Jumbopfandbriefe. In diesem Segment wurde vor allem die Liquidität bestehender Jumbos durch deren Aufstockung erhöht. Die Platzierung neuer Benchmark-Emissionen erschien dagegen angesichts der Marktsituation weniger attraktiv. Ausschlaggebend hierfür war die Tatsache, dass sich der Renditeunterschied zwischen öffentlichen Anleihen und Pfandbriefen zu Gunsten der Pfandbriefe eingeengt hat. Damit boten sich für institutionelle Investoren, die sich an der Rendite von Staatsanleihen orientieren, attraktive Möglichkeiten zum Tausch in Staatspapiere. Für die Hypothekenbanken war dies ein Signal, im Interesse der Pfandbriefinvestoren zurückhaltend zu agieren. Dies galt

„In 2001 Ausweitung des Kreditvolumens und der erzielten Zinsmargen …“

insbesondere für Neuemissionen von festverzinslichen Jumbos mit langen Laufzeiten. Starke Nachfrage bestand demgegenüber nach kurz laufenden Titeln und variabel verzinsten Emissionen. Wir schreiben dies der Tatsache zu, dass Anleger vorher in Aktien investiertes Kapital am Geldmarkt, in Geldmarktfonds und anderen Anlagen ohne Abschreibungsrisiko in erheblichem Umfang parkten. Wir beobachteten verstärkt auch Gewinnmitnahmen im Bereich der Namenspapiere. Angebotene Titel der MünchenerHyp wurden zu fairen Konditionen reguliert.

Auch bei Neuemissionen gehört faires Pricing zu den Voraussetzungen für den Erhalt und die Pflege des guten Marktstandings unseres Hauses. Die MünchenerHyp fühlt sich einer investorenorientierten Emissionspolitik verpflichtet und richtet ihr Angebot am Interesse der Käufer und Inhaber ihrer Titel aus.
Bereits seit Jahren sind Liquiditäts- und Zinsrisikosteuerung streng voneinander getrennt. Daher resultieren aus der Emissionstätigkeit und aus Marktpflegeaktivitäten keine Zinsrisiken. Die Zinsrisikosteuerung erfolgt überwiegend mit Hilfe von Derivaten, da der Kassamarkt, vor allem in schwierigen Marktsituationen, nicht die Liquidität bietet wie etwa der Swapmarkt.

Zusammensetzung der 2001 aufgenommenen Refinanzierungsmittel
Angaben in Mrd €



Die Derivatemärkte haben zuletzt im Gefolge der Ereignisse des 11. September ihre Leistungsfähigkeit und Stabilität erwiesen und sind in dieser Hinsicht den Kassamärkten bei der Absicherung von Risiken deutlich überlegen.

Erstklassige Ratings mit stabilem Ausblick

Als wichtigster Maßstab für die Entscheidungen von Investoren sind die Bewertungen der großen Ratingagenturen gerade für Emissionsinstitute ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor. Erstklassige Ratings sind die Grundlage für günstige Refinanzierungskonditionen. Im Jahr 2001 hat sich die Tendenz einer zunehmenden Preis-Differenzierung zwischen den Emissionen verschiedener Pfandbriefinstitute weiter verstärkt. Hierbei spielen nicht nur die Ratings der jeweiligen Pfandbriefemissionen eine Rolle, sondern auch die übrigen Bewertungen für das emittierende Institut. Sowohl die Hypothekenpfandbriefe als auch die öffentlichen Pfandbriefe der MünchenerHyp sind unverändert mit Aaa eingestuft, der bestmöglichen Bewertung von Moody's Investors Service. Auch die übrigen Ratings der MünchenerHyp zählen zu den besten der Branche. Das Aa3 senior unsecured Rating für nicht-gedeckte langfristige Schuldverschreibungen und das Prime-1 Rating für kurzfristige Verbindlichkeiten wurden erneut bestätigt. Das financial strength Rating für die Finanzkraft des Instituts wurde im April 2001 im Zuge einer Neuklassifizierung durch Moody's von C+ auf B− angehoben. Auch dies ist eine sehr gute Bewertung, mit der sich die MünchenerHyp in Deutschland hinter den nur vier mit B bewerteten Instituten HVB, DePfa, Deutsche Bank, Stadtsparkasse Köln einreiht. Insgesamt und unter Einbeziehung des stabilen Ausblicks für alle Ratings verfügt die MünchenerHyp unter den Instituten des genossenschaftlichen FinanzVerbunds über das beste Rating.

Aushängeschild des genossenschaftlichen FinanzVerbunds

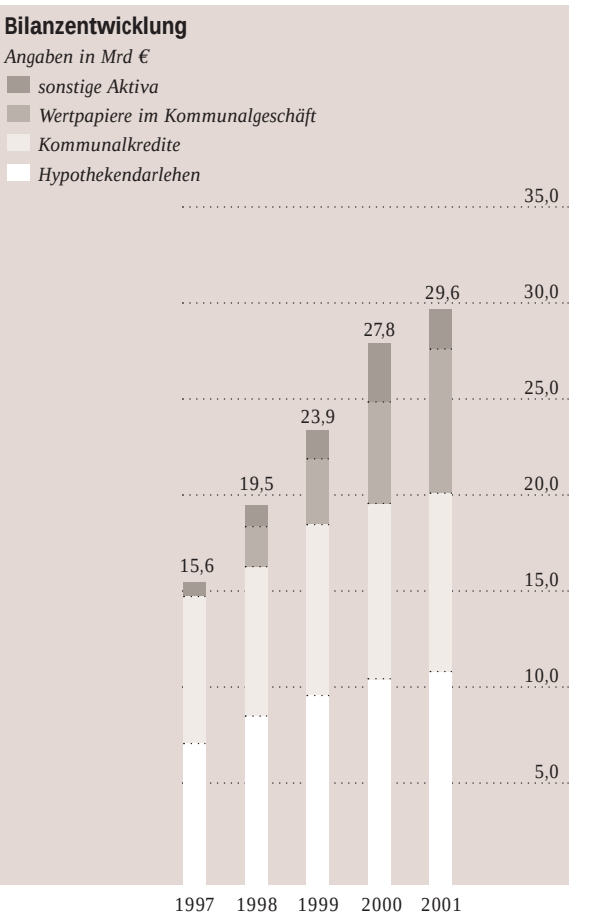
Mit erstklassigen Ratings und einem Pfandbriefumlauf von € 24,7 Mrd leistet die MünchenerHyp einen wichtigen Beitrag für das Standing des genossenschaftlichen FinanzVerbunds an den internationalen Kapitalmärkten. Dies gilt umso mehr, als die MünchenerHyp als einzige Hypothekenbank in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft firmiert und damit als einzige Hypothekenbank Pfandbriefe quasi mit dem Markenzeichen „eG“ emittiert. Erstmals wurde im Jahr 2001 auch der asiatische Raum in unsere Anstrengungen zur Erweiterung der Absatzwege für unsere Emissionen einbe-

„…die Ratings der MünchenerHyp gehören zu den Besten in der Branche.“

zogen. Mit der Internationalisierung der Kapitalmärkte konkurrieren unsere Pfandbriefe nicht nur mit denen der anderen Hypothekenbanken, sondern mit pfandbriefartigen Produkten aus Spanien, Frankreich, Luxemburg und darüber hinaus auch mit Produkten wie Asset-backed-Securities oder den Emissionen der großen US-Agencies. Damit haben institutionelle Investoren eine kaum überschaubare Auswahl an Emittenten und werden nur solche Adressen berücksichtigen, die sie kennen und von deren Kreditwürdigkeit sie überzeugt sind. Daher ist die Pflege und Erhöhung der Name-Recognition durch Roadshows und andere Maßnahmen ein unverzichtbarer Bestandteil einer zeitgemäßen Refinanzierungsstrategie.

Solide, ausgewogene Bilanzstrukturen

Die Bilanzsumme stieg 2001 um 6,4 % auf € 29,6 Mrd. Die Kreditbestände einschließlich der Wertpapiere im Kommunalgeschäft haben hiervon einen Anteil von 92 % und sind gekennzeichnet durch ausgewogene und risikoarme Strukturen. Der Anteil der Hypothekendarlehen ist mit 39 % vergleichsweise hoch, er bewegt sich seit Jahren im Bereich der 40 %-Marke. € 8,8 Mrd dienen der Deckung von Pfandbriefen. Mit 88,8 % entfällt der Löwenanteil hiervon auf risikoarme Wohnungsbaufinanzierungen mit einer durchschnittlichen



Darlehenshöhe von € 0,08 Mio. Das Portfolio der Deckungshypotheken auf gewerbliche Immobilien zeigt eine breite Streuung nach Regionen und Branchen und weist eine durchschnittliche Darlehenshöhe von € 0,2 Mio aus. 55,8 % der Deckungshypotheken ruhen auf Immobilien in Süddeutschland, während Ostdeutschland aufgrund unserer Zurückhaltung bei der Finanzierung von Plattenbauten und Steuersparimmobilien mit 11 % unterproportional vertreten ist.

Im Staatskreditgeschäft, das der Deckung unserer öffentlichen Pfandbriefe dient, nahm der Kreditbestand 2001 um 18,8 % auf € 16,7 Mrd zu. 42,9 % davon entfallen auf Wertpapiere öffentlicher Emittenten. Vor allem im Auslandsgeschäft geben wir in Wertpapieren verbrieften Forderungen den Vorzug vor Schuldscheinen. Die Vorteile liegen, neben der höheren Liquidität und Fungibilität, in einer standardisierten Dokumentation. Bei der Auswahl der Schuldner werden hohe Qualitätsanforderungen gestellt, die deutlich über die für Hypothekenbanken geltenden strengen gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Deshalb verfügen circa 75 % des zur Deckung öffentlicher Pfandbriefe verwendeten Portfolios über ein Rating von Double A oder Triple A. Bei den etwa 25 % nicht gerateten Forderungen handelt es sich vorwiegend um Kredite an inländische Kommunen und Gebietskörperschaften, die aufgrund der verfassungsmäßig verankerten Beistandspflichten gleichermaßen eine hohe Sicherheit bieten.

Betriebsergebnis steigt auch in der Investitionsphase

Die Ertragslage der Bank ist geprägt von einem kontinuierlichen Anstieg der Zinserträge und hohen Investitionen. Die Bank hat in prominenter Lage, am Münchner Altstadtring, ein neues Bankgebäude errichtet, das im Frühjahr 2002 bezogen wird.

Das zweite große Investitionsprojekt betrifft die IT-Systeme. Hier wird in einem im Jahr 1999 begonnenen, auf drei Jahre angelegten Projekt die IT-Landschaft der Bank auf eine zukunftsfähige, leistungsstarke Standardsoftware umgerüstet. Die hohen Investitionen in IT-Systeme sind Teil der strategischen Ausrichtung als subsidiäres Institut des genossenschaftlichen FinanzVerbunds. Zu der für Hypothekenbanken üblichen Abhängigkeit des Kreditgeschäfts von Zinsniveau, Zinsentwicklung, Baukonjunktur und der Lage auf den Immobilienmärkten, kommt für unser Haus die Abhängigkeit von den Dispositionen der genossenschaftlichen Ortsbanken. Eine DV-gestützte, soweit wie möglich automatisierte Kreditbear-

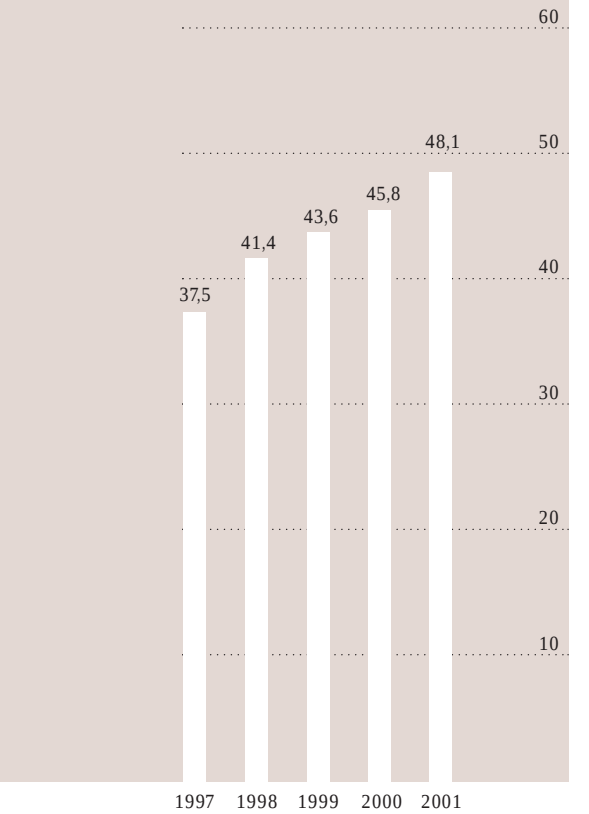
„…Zinsüberschuss erhöhte sich von € 112,9 Mio auf € 119,1 Mio …“

beitung ermöglicht es, die erheblichen Mengenschwankungen in unserem Kerngeschäft abzufedern und ist Voraussetzung dafür, auch zukünftig im kleinlosigen Wohnungsbaukreditgeschäft auskömmlich arbeiten zu können.

Trotz der daraus resultierenden Kostenbelastung konnte im Vergleich zum Vorjahr ein höheres Betriebsergebnis erwirtschaftet werden. Im Einzelnen erhöhte sich der Zinsüberschuss von € 112,9 Mio auf € 119,1 Mio. Zusammen mit dem, aufgrund geringerer Auszahlungen, um € 1,2 Mio rückläufigen Aufwandssaldo der Provisionen ergibt sich ein Ertragssaldo von € 111,1 Mio, das sind 7,1 % mehr als im Vorjahr. Demgegenüber steht ein um 9,1 % auf € 51,9 Mio angestiegener Verwaltungsaufwand. Hierbei stiegen die Personalaufwendungen nur moderat um 3,3 %, während die anderen Verwaltungsaufwendungen um 12,2 % zunahmen. Im Rahmen der Risikovorsorge wurde dem weiter ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld durch verstärkte Bildung von Wertberichtigungen im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Dagegen fielen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im Wertpapiergeschäft kaum Abschreibungen an, denen zudem höhere Kurs- und Einlösungsgewinne gegenüberstanden. Insgesamt erhöhte sich der Vorsorgesaldo um € 1,9 Mio. Mit € 10,4 Mio liegt er weiter auf einem im Vergleich zur

Betriebsergebnis nach Risikovorsorge

Angaben in Mio €



Hypothekenbankenbranche und erst recht im Vergleich zu anderen Bankengruppen niedrigen Niveau. Damit ergibt sich ein Betriebsergebnis in Höhe von € 48,1 Mio, das sind 5,2 % mehr als im Vorjahr. Das Steuersenkungsgesetz brachte eine erhebliche Steuerentlastung. Der außergewöhnlich niedrige Steueraufwand des Vorjahres kann wegen der hier erfolgten Kapitalerhöhung im Wege des „Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens" nicht zum Vergleich herangezogen werden.

Deutliche Stärkung des Eigenkapitals

Durch die in der letzten Vertreterversammlung beschlossene Kapitalerhöhung im Wege des „Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens" wurden die Geschäftsanteile von € 51,13 auf € 70,00 angehoben. Damit erhöhten sich die Geschäftsguthaben um € 20,3 Mio. Des Weiteren wurden im Geschäftsjahr die nachrangigen Verbindlichkeiten – die dem Ergänzungskapital zugerechnet werden – erheblich auf € 66,3 Mio aufgestockt. Das verbesserte Betriebsergebnis und die Auswirkungen des Steuersenkungsgesetzes erlauben eine deutliche Anhebung der Rücklagendotierung, sodass vorweg € 13 Mio [Vj. € 10,2 Mio] zugewiesen werden.

Der danach verbleibende Bilanzgewinn in Höhe von € 8.386.938,15 soll entsprechend dem Gewinnverwendungsvorschlag wie folgt verteilt werden:

6,5 % Dividende	€ 4.909.245,83
Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage	€ 3.000.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	€ 477.692,32

Wenn die Vertreterversammlung den Vorschlägen des Vorstands zustimmt, werden die Rücklagen auf € 212,4 Mio anwachsen. Unter Einschluss des Gewinnverwendungsvorschlages würde somit das haftende Eigenkapital die 750 Mio € -Marke überschreiten.

Unsere Mitarbeiter sind aufgeschlossen für den Wandel

Die Umstellung unserer EDV-Technik, neue Geschäftsfelder und tiefgreifende Veränderungen in unserem angestammten Marktumfeld stellen unsere Mitarbeiter vor neue Herausforderungen. Daher kommt Weiterbildungs- und -qualifizierungsangeboten innerhalb der Personalentwicklung eine steigende Bedeutung zu. Ein Erfolg dieser Anstrengungen zeigt sich in der Veränderungsbereitschaft unserer Mitarbeiter

„…Umzug in den Neubau für Mai 2002 geplant…“

und der Aufgeschlossenheit für neue Aufgaben: Durch interne Stellenausschreibungen wurden 17 Stellen innerbetrieblich besetzt, sodass wir unseren Personalbedarf für neue Aufgaben zu einem großen Teil aus den eigenen Reihen decken konnten. Dies trug auch dazu bei, dass die Fluktuation in unserem Haus vergleichsweise gering ist.

Insgesamt waren am 31.12.2001 in der Bank 383 Mitarbeiter und in unserer Tochterfirma M-Wert 16 Mitarbeiter beschäftigt. Die neu gegründete Tochterfirma M-Service hatte zum Jahresende 7 Mitarbeiter. Wir gehen davon aus, dass sich der Personalstand insgesamt auch in absehbarer Zukunft auf diesem Niveau bewegen wird.

Unser neues Bankgebäude nimmt Gestalt an

Die im Jahr 2000 begonnenen Bauarbeiten schritten im Berichtsjahr planmäßig voran. So wurden die Rohbauarbeiten bis März abgeschlossen. Am 2. April feierten wir mit zahlreichen Vertretern aus Politik und Wirtschaft Richtfest. Münchens Oberbürgermeister Christian Ude hob bei dieser Gelegenheit die architektonische und städtebauliche Bedeutung des Bankneubaus an seiner prominenten Lage am Altstadtring hervor.

Schwerpunkt der Arbeiten im weiteren Jahresverlauf war der Innenausbau mit einer Vielzahl technisch komplexer Gewerke, die das Bauwerk zukunftssicher machen, indem sie eine flexible Nutzung und eine kostengünstige Bewirtschaftung ermöglichen. Dazu gehören auch modernste IT- und Kommunikationsnetzwerke als heute unverzichtbares Merkmal zeitgemäßer Arbeitsplätze und Grundlage für optimierte Geschäftsprozesse.
Bei weiter planmäßigem Verlauf wird das Gebäude bis Ende des 1. Quartals 2002 fertig gestellt sein, sodass es anschließend möbliert und voraussichtlich im Mai 2002 bezogen werden kann.

Der Markt honoriert günstige Risikostrukturen und die Beherrschung von Risiken

Wie im Vorjahr werden wir im folgenden Berichtsteil ausführlich zu Risiken und den Verfahren zu deren Steuerung, Überwachung und Begrenzung Stellung nehmen.

Seit Inkrafttreten des Hypothekenbankgesetzes am 1.1.1900 kam es noch nie zu einem Ausfall eines Pfandbriefs, so dass die Emissionen der Hypothekenbanken damit weltweit zu den sichersten Kapitalanlagen zählen. Dennoch steigen

die Anforderungen vor allem institutioneller Anleger an die Risikoberichterstattung. Institute mit konservativer Risikopolitik, wie die MünchenerHyp, profitieren von der erhöhten Transparenz und erzielen bei der Refinanzierung nicht zu unterschätzende Wettbewerbsvorteile. Die MünchenerHyp hat zur Identifizierung, Analyse, Messung und Steuerung aller relevanter Risiken umfangreiche Vorkehrungen getroffen und ein umfassendes Risikocontrollingsystem installiert. Die Risiken werden unterteilt in

– Adressenausfallrisiken
– Liquiditätsrisiken
– Marktrisiken und
– sonstige Risiken.

Zu deren Früherkennung und Quantifizierung stehen jeweils adäquate, moderne Verfahren zur Verfügung. Im Rahmen eines so genannten Risikobudgetierungsverfahrens werden alle Risiken auf Gesamtbankebene aggregiert und dem verfügbaren Risikokapital gegenübergestellt. Daraus abgeleitete Limite und Steuerungsverfahren stellen sicher, dass die Risiken zu keinem Zeitpunkt die Risikotragfähigkeit der Bank übersteigen.

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken definieren wir als Wertverluste, die durch Bonitätsverschlechterung oder Ausfall von Kreditkunden bzw. von Kontrahenten im Wertpapier- und Derivategeschäft entstehen können.

Diesen Risiken wird mit umfangreichen Vorkehrungen Rechnung getragen. Alle Verantwortlichkeiten und Abläufe der weitgehend IT-gestützten Kreditprozesse sind schriftlich festgelegt. Abweichungen hiervon werden nicht toleriert. Ebenfalls automatisiert sind die bei Auftreten von Leistungsrückständen bzw. bei Ausbleiben fälliger Zahlungen greifenden Mahnverfahren. Für größere und komplexere Engagements sind zusätzliche Vorkehrungen getroffen, die eine besonders intensive laufende Überwachung und Berichterstattung an den Vorstand sicherstellen [Stand-by-Überwachung]. Die angemessene, dem Vorsichtsprinzip Rechnung tragende Bewertung der Pfandobjekte für unsere Hypothekendarlehen erfolgt auf der Grundlage einer schriftlich fixierten, vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen [BAKred] genehmigten Wertermittlungsanweisung. Die MünchenerHyp verfügt mit ihrer Tochter M-Wert GmbH über eine eigene Wertungsgesellschaft mit unabhängigen Sachverständigen. Zusätzlich zu den einzelgeschäftsbezogenen Vorkehrungen

„…internes Rating zur Überwachung der Kreditrisiken…“

erfolgt eine portfoliomäßige Überwachung der Kreditrisiken. Mit Hilfe eines internen Ratingsystems werden die Kredite in Risikoklassen eingeteilt. Hierbei werden das Bonitäts- und das Objektrisiko zunächst gesondert bewertet und dann über eine Aggregationsmatrix zusammengeführt. Entsprechende Regelungen gewährleisten eine angemessene Differenzierung des Kreditbestands nach Objekten, Schuldnern, Regionen usw. Auch die Granularität relevanter Teilportfolien wird überwacht und gesteuert. Kontrahentenrisiken im Wertpapier-, Derivate- und Geldmarktgeschäft sind schon aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen für Hypothekenbanken [Beschränkung auf „geeignete Kreditinstitute“] begrenzt. Darüber hinaus wird ihnen durch ein differenziertes Limitsystem begegnet. Die Geschäftsleitung wird in regelmäßigen, umfassenden Berichten über die Höhe der Adressenausfallrisiken und die Auslastung der Limite informiert.

Liquiditätsrisiken

Hierunter versteht man das Risiko, dass Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit nicht pünktlich und im erforderlichen Umfang erfüllt werden können. Begegnet wird diesem Risiko mit Hilfe einer sorgfältigen Liquiditätsplanung und -steuerung, die sich auf eine taggenaue Vorschaurechnung stützt. Hierbei werden auch mögliche, plötzlich auftretende, negative Marktentwicklungen berücksichtigt. Geschäftsverbindungen am Geldmarkt mit einer Vielzahl von Banken mit erstklassiger Bonität sichern die Liquiditätsversorgung ebenso wie die Teilnahme an den Geldmarktgeschäften der EZB und das Vorhalten eines ausreichend großen Dispodepots.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind potenzielle Wertverluste aufgrund von Preisänderungen an den Finanzmärkten. Grundsätzlich können solche Risiken in Form von Zinsänderungsrisiken, Währungs- und Aktienpreisrisiken auftreten. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen für Hypothekenbanken sind für diese im Wesentlichen nur Zinsänderungsrisiken relevant. Zu deren Messung, Begrenzung und Steuerung bedient sich die MünchenerHyp des Barwertkonzepts.

Das auf dieser Grundlage implementierte Verfahren umfasst alle bilanziellen und außerbilanziellen Risikopositionen und geht daher über die „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute“ des BAKred hinaus. Die Überwachung erfolgt permanent [quasi-real-time-monitoring] und die gemessenen Risikokennziffern sowie die Auslastung der verschiedenen Limite werden

täglich der Geschäftsleitung berichtet. Für den Fall, dass eine Verletzung von Limiten auftreten würde, sind Vorkehrungen getroffen, um diese umgehend festzustellen und den Vorstand zu unterrichten.

Die Festlegung der Limite zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken folgt strengen Grundsätzen. Damit wird sichergestellt, dass selbst bei einer Kapitalmarktentwicklung, die dem schlechtesten anzunehmenden Fall entspricht, die dann entstehenden Risiken durch die Ertragskraft der Bank gedeckt sind. Das bedeutet, dass der nach Abdeckung von Zinsänderungsrisiken verbleibende Teil des Zinsergebnisses ausreicht, um die Standarddividende zu erwirtschaften und die Reserven der Bank im notwendigen Umfang stärken zu können.
Zur Erhöhung der Transparenz der Zinsänderungsrisiken der Hypothekenbanken hat das BAKred eine so genannte Ampelregelung erlassen. Nach diesem Verfahren wird das barwertige Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsanstieg um 100 Basispunkte in Relation zum haftenden Eigenkapital der Hypothekenbank gestellt. Der hierbei errechnete Prozentsatz ist Maßstab für die Angemessenheit der eingegangenen Zinsänderungsrisiken, wobei der „Grünbereich“ bis 10 % und der „Gelbbereich“ bis 20 % reicht. Die Zinsänderungsrisiken der MünchenerHyp erreichten zum 31.12.2001 nach diesem Verfahren einen Wert von 0,8 %. Maximal wurden im Lauf des Jahres 2001 7,4 % und im Durchschnitt 3,0 % gemessen.

Sonstige Risiken

Hierunter werden operationelle Risiken, wie rechtliche und steuerliche Risiken, Betrugsrisiken, Risiken aus Fehlfunktionen oder Ausfällen von IT-Systemen sowie andere Betriebsrisiken subsumiert. Gegen diese Ereignisrisiken bestehen die branchenüblichen Vorkehrungen. Für den Fall gravierender Störungen der IT-Systeme sind detaillierte Notfallpläne ausgearbeitet. Zur Erhöhung der Ausfallsicherheit im Katastrophenfall sind die Rechenzentren räumlich voneinander getrennt. Auch im neuen Bankgebäude wurde das Konzept der räumlichen Trennung autarker Rechenanlagen konsequent bei der Planung berücksichtigt. Soweit operative Risiken durch den Abschluss von Versicherungen begrenzt werden können, wurden entsprechende Personen- und Sachversicherungen im erforderlichen Umfang abgeschlossen. Zur Minimierung von Risiken, die aus fehlerhaften Arbeitsabläufen resultieren, sind alle relevanten Prozesse

„…die Kapazitäten der M-Wert GmbH wurden weiter ausgebaut…“

schriftlich festgelegt und geregelt. Auch eine sorgfältige Personalauswahl sowie eine intensive Schulung und Weiterbildung der Mitarbeiter dient der Minimierung der operativen Risiken. Die interne Revision, die direkt der Geschäftsleitung unterstellt ist, prüft regelmäßig die Einhaltung der internen und externen Regelungen.
Wie Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken sind auch die sonstigen Risiken in das Risikobudgetierungsverfahren einbezogen. Hierbei wird ihnen in angemessenem Umfang Risikokapital zur Deckung gegenübergestellt.

Die permanente Überprüfung und Verbesserung der Verfahren des Risikocontrolling stellt sicher, dass diese stets dem state-of-the-art entsprechen.

Tochter M-Wert im FinanzVerbund gefragt
Seit 1999 erstellt unsere Tochter M-Wert GmbH Wertgutachten für Immobilien. Darüber hinaus führen die qualifizierten und zertifizierten Gutachter Seminare, Fortbildungsmaßnahmen und Beratungen durch.
Alle Dienstleistungen stehen auch den genossenschaftlichen Partnerbanken zur Verfügung. Die Nachfrage nach diesen Angeboten nahm im Jahr 2001, angesichts teilweise schwieriger und zunehmend volatiler Immobilienmärkte, weiter kräftig zu. Daher wurde auch die Kapazität weiter ausgebaut. Zum 31.12.2001 war die M-Wert GmbH mit 16 Mitarbeitern bundesweit an 8 Standorten präsent.
Auch im zweiten Geschäftsjahr wurde ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet. Der Gewinn wurde auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen.

Gründung der Immobilienservice GmbH M-Service
Im Februar 2001 wurde die M-Service GmbH als 100%ige Tochter der Bank gegründet. Gegenstand der Gesellschaft sind Immobilienserviceleistungen jeglicher Art, die nach dem Hypothekenbankgesetz zulässig sind. Die noch in dieser Legislaturperiode vorgesehene Novellierung des Hypothekenbankgesetzes wird zu einer Erweiterung des Geschäftsfeldes „rund um die Immobilie“ führen. Mit ihrer neuen Tochter hat sich die MünchenerHyp vor diesem Hintergrund frühzeitig positioniert.
Stufenweise werden Aufgaben und Umfang des Geschäftsbetriebs in den kommenden Jahren ausgebaut.
Zwischenzeitlich betreut und verwaltet die Gesellschaft den bankeigenen Immobilienbestand und erbringt weitere Dienstleistungen im Immobilienbereich.

Die in der M-Service GmbH gebündelte Immobilienkompetenz stellt eine wertvolle Ergänzung für die subsidiäre Tätigkeit der Bank im genossenschaftlichen FinanzVerbund dar. Für die Zukunft ist deshalb angedacht, das Know-how unserer Tochter auch den örtlichen Volks- und Raiffeisenbanken in Zusammenarbeit mit unserem Vertrieb anzubieten.

Ausblick

Das wirtschaftliche Umfeld für unser Geschäft weist zu Jahresbeginn 2002 einige Parallelen zum Start in das Jahr 2001 auf. Dies betrifft vor allem die Zinsentwicklung, die noch keinen klaren Trend erkennen lässt. Sie ist geprägt von einer Seitwärtsbewegung und hoher Volatilität. Grundlage hierfür ist die Schwierigkeit, abzuschätzen, wann weltweit die konjunkturelle Erholung einsetzen wird. Anders als in früheren Rezessionsphasen sind Europa, die USA und der asiatische Raum zeitgleich von einem Wirtschaftseinbruch betroffen. Aufgrund ungelöster struktureller Probleme sowohl in Europa als auch in Asien spricht vieles dafür, dass nur ein Anspringen der Konjunktur in den USA die Weltwirtschaft wieder in Schwung bringen kann. Jenseits des Atlantiks ist die Situation zu Beginn des Jahres 2002 gekennzeichnet durch eher ungünstige Fundamentaldaten. Gleichzeitig gibt es bereits in Richtung Konjunkturoptimismus und Aufschwung weisende Erwartungen mit entsprechend ambivalenten Auswirkungen auf die Kapitalmärkte. Die Einschätzungen zur Entwicklung der Baukonjunktur in Deutschland sind einheitlich – leider einheitlich negativ. Dies betrifft vor allem die Entwicklung im Wohnungsbau, die für unser Neugeschäft sehr wichtig ist. Die Zahl der fertig gestellten Immobilien wird 2002 nach vorläufigen Berechnungen der Konjunkturforscher erneut rückläufig sein.

Dennoch sind wir zuversichtlich, das gute Geschäftsergebnis des Jahres 2001 wiederholen zu können. Im Einzelnen gehen wir davon aus, dass die Neuzusagen in der Wohnungsbaufinanzierung nur geringfügig steigen. Bei gewerblichen Finanzierungen bestehen gute Chancen, dass sich die Aufwärtsentwicklung im Neugeschäft fortsetzt. Dies betrifft auch das Auslandsgeschäft, in dem die von uns bearbeiteten Teilmärkte unverändert attraktiv sind. Vor allem aber im inländischen gewerblichen Immobilienkreditgeschäft sehen wir nach der punktuellen Marktbelebung des Vorjahres nun eine etwas breiter angelegte Trendwende. Daher prognostizieren wir hier weiter zweistellige Zuwachsraten. Im Staats-

„Unsere Benchmarkemission in Höhe von € 1,5 Mrd fand große Beachtung…“

finanzierungsgeschäft gehen wir davon aus, weiter zurückhaltend zu agieren, dennoch werden wir Marktchancen nutzen, wenn sie sich bieten. Insgesamt sehen unsere Planungen ein Kreditneugeschäft vor, das wiederum die 5-Mrd-€-Marke übertreffen wird. Im Emissionsgeschäft haben wir bereits im Januar 2002 mit einem 10-jährigen € 1,5 Mrd Jumbopfandbrief eine im Markt vielbeachtete Benchmarkemission platziert. Wir erwarten, dass das Jumbosegment in diesem Jahr wieder etwas stärkeres Gewicht haben und etwa 40 % des Bruttoabsatzes an Refinanzierungsmitteln ausmachen wird. Lebhafte Nachfrage dürfte auch nach variabel verzinsten Emissionen und strukturierten Anleihen bestehen, die wir auch im Rahmen unseres Debt Issuance Programmes begeben.

In der Ertragsentwicklung planen wir auch 2002 ein moderat steigendes Betriebsergebnis, wobei die Kosten im Zusammenhang mit dem neuen Bankgebäude und die Umstellung der IT-Systeme letztmalig in diesem Umfang anfallen werden.

Voraussichtlich im Mai werden wir unser neues Bankgebäude beziehen. Mit modernen Arbeitsplätzen, einem zeitgemäßen, auf Interaktion und Kommunikation ausgelegtem Raumkonzept und einer zukunftsweisenden IT-Ausstattung ist der Grundstein für eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Bank gelegt.

Wir sehen auch mittelfristig ein sehr gutes Potenzial für die Entwicklung des Pfandbriefmarktes und werden unsere auf die Interessen der Investoren ausgerichtete Emissionspolitik fortsetzen. Dies ist die Basis für ein erfolgreiches Kreditgeschäft. Auch hier erwarten wir mittelfristig gute Marktchancen und steigende Neugeschäftszahlen, wenngleich das konjunkturelle Tal im Wohnungsbau breiter ausfällt als in früheren Zyklen. Der Abschluss der IT-Umstellung, der planmäßig Anfang 2003 erfolgen wird, markiert das Ende einer dreijährigen Phase mit besonders hohen Investitionen, nach der eine positive Entwicklung der Kosten-/Ertragsrelationen erwartet wird.

Abgeschlossen im Februar 2002

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2001
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2001
Anhang

aktivseite	€	€	31.12.2000 t€
1. Barreserve			
a] Kassenbestand	29.535,98		166
b] Guthaben bei Zentralnotenbanken	64.222.577,55		36.702
darunter:			
bei der Deutschen Bundesbank € 64.222.577,55			
		64.252.113,53	**36.868**
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a] Hypothekendarlehen	311.784.961,85		293.622
b] Kommunalkredite	3.436.485.318,73		3.057.314
c] andere Forderungen	1.360.900.877,46		1.079.887
darunter:			
täglich fällig € 520.762.165,27			
		5.109.171.158,04	**4.430.823**
3. Forderungen an Kunden			
a] Hypothekendarlehen	10.244.359.094,16		9.833.150
b] Kommunalkredite	6.092.605.014,31		5.777.608
c] andere Forderungen	96.500.642,60		84.773
darunter:			
gegen Beleihung von Wertpapieren € 37.392,64			
		16.433.464.751,07	**15.695.531**
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a] Anleihen und Schuldverschreibungen	7.157.132.522,08		6.830.190
aa] von öffentlichen Emittenten € 1.996.622.455,59			[1.713.907]
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 1.621.322.721,31			
ab] von anderen Emittenten € 5.160.510.066,49			[5.116.283]
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 4.724.026.752,22			
b] eigene Schuldverschreibungen	219.705.858,13		244.604
Nennbetrag € 214.306.661,48			
		7.376.838.380,21	**7.074.794**
Übertrag:		*28.983.726.402,85*	*27.238.016*

passivseite	€	€	31.12.2000 t€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a] begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	829.906.140,45		658.941
b] begebene öffentliche Namenspfandbriefe	525.124.430,34		637.363
c] andere Verbindlichkeiten	785.874.775,55		427.530
darunter:			
täglich fällig € 1.297.276,44			
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen			
an den Darlehensgeber ausgehändigte			
Hypotheken-Namenspfandbriefe € 2.614.035,27			
und öffentliche Namenspfandbriefe € 4.517.169,83			
		2.140.905.346,34	**1.723.834**
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a] begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	3.426.227.672,26		3.258.434
b] begebene öffentliche Namenspfandbriefe	1.671.512.851,50		1.663.960
c] Spareinlagen	25.141,45		40
mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten € 25.141,45			[40]
d] andere Verbindlichkeiten	782.445.614,92		814.846
darunter:			
täglich fällig € 800.218,47			
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen			
an den Darlehensgeber ausgehändigte			
Hypotheken-Namenspfandbriefe € 123.203.179,74			
und öffentliche Namenspfandbriefe € 26.587.177,84			
		5.880.211.280,13	**5.737.280**
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a] begebene Hypothekenpfandbriefe	5.423.776.941,78		4.568.929
b] begebene öffentliche Pfandbriefe	12.788.414.479,49		12.805.401
c] begebene sonstige Schuldverschreibungen	2.365.895.612,78		2.047.898
		20.578.087.034,05	**19.422.228**
4. Treuhandverbindlichkeiten		**590.147,39**	**628**
darunter:			
Treuhandkredite € 590.147,39			
5. Sonstige Verbindlichkeiten		**322.827.606,91**	**341.023**
Übertrag:		*28.922.621.414,82*	*27.224.993*

aktivseite	€	€	31.12.2000 t€
Übertrag		*28.983.726.402,85*	*27.238.016*
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		**122.732.720,24**	**100.740**
6. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			
a] Beteiligungen	11.715.998,85		11.254
darunter:			
an Kreditinstituten € 4.274.175,50			
b] Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	1.104.790,44		1.087
darunter:			
bei Kreditgenossenschaften € 1.081.338,76			
		12.820.789,29	**12.341**
7. Anteile an verbundenen Unternehmen		**151.088,34**	**50**
8. Treuhandvermögen		**590.147,39**	**628**
darunter:			
Treuhandkredite € 590.147,39			
9. Sachanlagen		**96.887.897,18**	**75.467**
10. Sonstige Vermögensgegenstände		**252.867.966,50**	**287.974**
11. Rechnungsabgrenzungsposten			
a] aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	144.545.883,91		116.443
b] andere	1.635.394,35		2.903
		146.181.278,26	**119.346**
Summe der Aktiva		**29.615.958.290,05**	**27.834.562**

passivseite	€	€	31.12.2000 t€
Übertrag:		*28.922.621.414,82*	*27.224.993*
6. Rechnungsabgrenzungsposten			
a] aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	63.354.463,60		60.449
b] andere	0,00		25
		63.354.463,60	**60.474**
7. Rückstellungen			
a] Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	12.194.914,00		11.094
b] Steuerrückstellungen	14.649.529,23		3.374
c] andere Rückstellungen	6.671.421,84		4.935
		33.515.865,07	**19.403**
8. Nachrangige Verbindlichkeiten		**66.300.000,00**	**13.300**
9. Genussrechtskapital		**103.280.960,02**	**103.281**
10. Eigenkapital			
a] gezeichnetes Kapital	209.060.307,64		188.762
aa] Geschäftsguthaben € 75.526.858,97			[55.229]
ab] stille Beteiligungen € 133.533.448,67			[133.533]
b] Ergebnisrücklagen	209.438.340,75		194.904
ba] gesetzliche Rücklage € 207.904.465,11			[193.370]
bb] andere Ergebnisrücklagen € 1.533.875,64			[1.534]
c] Bilanzgewinn	8.386.938,15		29.445
		426.885.586,54	**413.111**
Summe der Passiva		**29.615.958.290,05**	**27.834.562**

1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	**43.823.481,09**	**37.643**
2. Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	**601.881.143,18**	**608.731**

aufwendungen	€	€	31.12.2000 t€
1. Zinsaufwendungen		**1.458.644.717,95**	**1.375.041**
2. Provisionsaufwendungen		**10.486.134,92**	**11.608**
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a] Personalaufwand	24.951.792,56		24.161
aa] Löhne und Gehälter € 19.674.505,95			[18.791]
ab] Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung € 5.277.286,61			[5.370]
darunter: *für Altersversorgung € 2.291.383,94*			
b] andere Verwaltungsaufwendungen	23.452.679,15		20.909
		48.404.471,71	**45.070**
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		**3.514.989,99**	**2.522**
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		**2.347.523,86**	**2.185**
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		**10.439.219,39**	**8.556**
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		**0,00**	**1.171**
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		**26.874.255,71**	**6.115**
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		**101.040,80**	**73**
10. Jahresüberschuss		**21.162.396,65**	**39.581**
Summe der Aufwendungen		**1.581.974.750,98**	**1.491.922**

1. Jahresüberschuss	**21.162.396,65**	**39.581**
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	**224.541,50**	**90**
	21.386.938,15	**39.671**
3. Einstellungen in die gesetzliche Rücklage	**13.000.000,00**	**10.226**
4. Bilanzgewinn	**8.386.938,15**	**29.445**

erträge	€	€	31.12.2000 t€
1. Zinserträge			
a] aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.229.751.492,43		1.170.702
b] aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	344.834.124,25		311.334
		1.574.585.616,68	**1.482.036**
2. Laufende Erträge			
a] aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.512.569,69		5.317
b] aus Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	638.562,61		632
		3.151.132,30	**5.949**
3. Provisionserträge		**2.526.378,31**	**2.405**
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		**32.507,94**	**0**
5. Sonstige betriebliche Erträge		**1.679.115,75**	**1.532**
Summe der Erträge		**1.581.974.750,98**	**1.491.922**

Allgemeine Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Alle Forderungen sind mit dem Nennwert gem. § 340 e Abs. 2 HGB angesetzt. Der Unterschied zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag ist als Rechnungsabgrenzung ausgewiesen. Allen erkennbaren Einzelrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen auf Kapital- und Zinsforderungen Rechnung getragen, den latenten Risiken durch Bildung von Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Soweit Wertpapiere der Liquiditätsreserve zugeordnet sind, werden sie nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Wertpapiere, die im Rahmen des Kommunalgeschäfts erworben wurden, werden wie Anlagevermögen behandelt und zu den Anschaffungskosten bewertet. Die Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt in das Zinsergebnis eingestellt. Wertpapiere in Verbindung mit Swapvereinbarungen werden mit diesen als Einheit bewertet.
Sachanlagen sind mit den um Abschreibungen verminderten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt. Neben planmäßigen Abschreibungen – entsprechend den steuerlichen AFA-Tabellen – wurden die geringwertigen Wirtschaftsgüter voll abgeschrieben.
Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wurde in die Rechnungsabgrenzung eingestellt. Für ungewisse Verbindlichkeiten wurden Rückstellungen in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind mit dem nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Abzinsungssatzes von 6 % ermittelten Teilwert bemessen.

Da Derivate zur Absicherung von bilanzwirksamen Geschäften eingesetzt werden, erfolgt keine Einzelbewertung.

Auf fremde Währung lautende Bilanzposten werden zum Stichtagskurs nach § 340 h Abs. 1 HGB umgerechnet. Aufwendungen und Erträge werden zum jeweiligen Tageskurs bewertet.

Fristengliederung nach Restlaufzeiten

aktivseite	31.12.2001 in t€
Forderungen an Kreditinstitute	5.109.171
– bis drei Monate	1.272.762
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	544.493
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.088.168
– mehr als fünf Jahre	1.203.748
Forderungen an Kunden	16.433.465
– bis drei Monate	509.724
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	616.264
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.265.325
– mehr als fünf Jahre	12.042.152
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
– bis zu einem Jahr	1.634.396

passivseite	31.12.2001 in t€
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.140.905
– bis drei Monate	517.227
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	359.942
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	490.069
– mehr als fünf Jahre	773.667
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden [ohne Spareinlagen]	5.880.186
– bis drei Monate	251.563
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	236.538
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.398.215
– mehr als fünf Jahre	2.993.870
Verbriefte Verbindlichkeiten	20.578.087
– bis drei Monate	2.666.502
– mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.044.519
– mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9.356.429
– mehr als fünf Jahre	5.510.637

Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	31.12.2001 in t€	31.12.2000 in t€
Forderungen an		
– Kreditinstitute	80.411	152.820
– Kunden	12.854	12.991
Verbindlichkeiten gegenüber		
– Kreditinstituten	58.821	35.790
– Kunden	0	0

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

	31.12.2001 in t€	31.12.2000 in t€
Forderungen an		
– Kunden	1.576	26
Verbindlichkeiten gegenüber		
– Kunden	406	264

Aufteilung von börsenfähigen in börsennotierte und nicht börsennotierte Werte

	31.12.2001 in t€		31.12.2000 in t€	
Aktivposten	*börsennotiert*	*nicht börsennotiert*	*börsennotiert*	*nicht börsennotiert*
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.951.768	79.976	6.706.224	0
Beteiligungen	332	0	332	1

Pensionsgeschäfte

Der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände [echte Pensionsgeschäfte] beträgt T€ 146.710 [Vorjahr T€ 23.918].
Im Rahmen der Offenmarktgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank wurden zur Sicherung der Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 150.000 Wertpapiere in gleicher Höhe verpfändet.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs- und Herstellungs-kosten	*Zugänge*	*Abgänge*	*Abschrei-bungen Geschäftsjahr*	*Abschrei-bungen kumuliert*	*Buchwert am Bilanzstichtag*	*Buchwert des Vorjahres*
	t €	t €	t €	t €	t €	t €	t €
Sachanlagen	94.746	24.940	641	3.516	22.157	96.888	75.467
			Veränderungen +/– *]				
Beteiligungen und Geschäfts-guthaben bei Genossenschaften	12.341		+ 480			12.821	12.341
Anteile an verbundenen Unternehmen	50		+ 101			151	50
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.621.149		– 359.761			4.261.388	4.621.149

*] Es wurde von der Zusammenfassung des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.
Bei dem Abgang der Wertpapiere im Anlagevermögen handelt es sich um öffentlich-rechtliche Emissionen im Sinne des 3. Finanzmarktförderungsgesetzes.

Sachanlagen

Auf die eigengenutzten Grundstücke und Gebäude entfällt ein Teilbetrag von T€ 33.299 [Vorjahr T€ 33.364]

Nachrangige Vermögensgegenstände

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ ist ein Betrag von T€ 11.534 [Vorjahr T€ 11.534] enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Bilanzposten ist ein Betrag von T€ 66.300 [Vorjahr T€ 13.300] enthalten. Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten sind Zinsaufwendungen in Höhe von T€ 3.274 entstanden.
Die nachrangigen Verbindlichkeiten, die jeweils 10% des Gesamtausweises übersteigen, betragen:

Nominalbetrag	*Währung*	*Zinssatz*	*Fälligkeit*
18.000.000,00	Euro	6,28 %	07.02.2011
30.000.000,00	Euro	6,25 %	01.06.2011

Bei den Mittelaufnahmen wurden keine von § 10 Abs. 5 a KWG abweichenden Bedingungen vereinbart.
Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen sind in allen Fällen ausgeschlossen. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder andere Schuldformen ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Genussrechtskapital
Das Genussrechtskapital entspricht in Höhe von T€ 102.921 den Anforderungen des §10 Abs. 5 KWG.

Entwicklung der Ergebnisrücklagen	*gesetzliche Rücklagen in t€*	*andere Ergebnisrücklagen in t€*
Stand 1.1.2001	193.370	1.534
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	1.534	0
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	13.000	0
Stand 31.12.2001	207.904	1.534

Geschäftsguthaben
Die unter Passivposten 10aa ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

	31.12.2001 in €	31.12.2000 in €
Geschäftsguthaben	75.526.858,97	55.229.049,24
a] der verbleibenden Mitglieder	74.655.358,97	54.690.454,37
b] der ausgeschiedenen Mitglieder	867.440,00	532.152,59
c] aus gekündigten Geschäftsanteilen	4.060,00	6.442,28
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	1.391,03	699,76

Stille Beteiligungen
Die stillen Beteiligungen in Höhe von T€ 133.533 entsprechen den Anforderungen des §10 Abs. 4 KWG.
Hierfür fielen Zinsaufwendungen in Höhe von T€ 8.399 an.

Fremdwährungspositionen

In den Aktivposten sind T€ 613.252 [Vorjahr T€ 590.407] und in den Passivposten T€ 537.809 [Vorjahr T€ 245.353] in Fremdwährung enthalten. Bei allen Geschäften in Fremdwährung erfolgte eine Absicherung gegen Kursrisiken.

Termingeschäfte/Derivate

Zur Absicherung von Zinsänderungs- bzw. Währungsrisiken wurden die nachfolgend dargestellten Geschäfte abgeschlossen.

	nominalbetrag [in mio €]				
	Restlaufzeit bis ein Jahr	*Restlaufzeit über ein bis fünf Jahre*	*Restlaufzeit mehr als fünf Jahre*	*Summe*	*Adressenrisiko*
zinsbezogene geschäfte					
Zins-Swaps	1.958	4.091	7.793	13.842	183
Zinsoptionen					
– Käufe	15	5	51	71	0
– Verkäufe	251	243	387	881	0
währungsbezogene geschäfte					
Cross-Currency Swaps	283	277	330	890	15
Sonstige Zinskontrakte	0	118	0	118	0

Bei den Kontrahenten handelt es sich ausnahmslos um Banken in OECD-Ländern. Da diese Geschäfte Bilanzposten zugeordnet sind, besteht hier lediglich ein Erfüllungsrisiko. Das Adressenrisiko ist die Summe aller positiven Wiederbeschaffungswerte.

Deckungsrechnung

a. hypothekenpfandbriefe	31.12.2001 in t€
Ordentliche Deckung	8.837.698
1. Forderungen an Kreditinstitute [Hypothekendarlehen]	211.106
2. Forderungen an Kunden [Hypothekendarlehen]	8.612.506
3. Sachanlagen [Grundschulden auf bankeigenen Grundstücken]	14.086
Ersatzdeckung	809.226
Deckungswerte insgesamt	9.646.924
Summe der deckungspflichtigen Hypothekenpfandbriefe	9.479.726
Überdeckung	167.198

b. öffentliche pfandbriefe	31.12.2001 in t€
Ordentliche Deckung	15.197.201
1. Forderungen an Kreditinstitute [Kommunalkredite]	3.310.398
2. Forderungen an Kunden [Kommunalkredite]	5.706.471
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.180.332
Ersatzdeckung	0
Deckungswerte insgesamt	15.197.201
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	14.715.902
Überdeckung	481.299

Rückzahlungen im Hypothekenbestand

	t €
– Planmäßige Tilgungen	280.100
– Tilgung wegen Nichtannahme des Prolongationsangebots	178.908
– außerplanmäßige Tilgungen	201.865

von den Deckungshypotheken sind gegeben auf

	Posten	t €
– Wohngrundstücke	99.436	7.715.609
– noch nicht ertragsfähige Neubauten	1.320	109.158
– Hypotheken an Bauplätzen	110	10.337
– gewerblichen Grundbesitz	3.409	969.541
– landwirtschaftlichen Grundbesitz	1.040	18.968
	105.315	8.823.613

Aufgliederung der Deckungshypotheken

a. grössengruppen

über t €	*bis zu* t €	*Objekte*	*Posten*	t €
	51	29.433	30.537	1.034.991
51	511	62.754	73.280	6.511.906
511		977	1.498	1.276.716
		93.164	105.315	8.823.613

b. beleihungsgebiete

	Objekte	*Posten*	t €
Baden-Württemberg	18.863	21.084	1.640.709
Bayern	21.149	24.279	2.066.830
Berlin	687	836	189.443
Brandenburg	847	959	91.345
Bremen	153	181	10.106
Hamburg	347	411	59.709
Hessen	7.485	8.393	794.438
Mecklenburg-Vorpommern	796	875	89.931
Niedersachsen	8.400	9.494	635.515
Nordrhein-Westfalen	17.676	20.213	1.598.798
Rheinland-Pfalz	3.527	3.870	297.398
Saarland	1.276	1.367	92.050
Sachsen	2.512	2.805	332.777
Sachsen-Anhalt	968	1.063	113.167
Schleswig-Holstein	6.739	7.544	601.560
Thüringen	1.731	1.932	155.808
Ausland	8	9	54.029
	93.164	105.315	8.823.613

Zinsrückstände

Die Zinsrückstände aus Hypothekendarlehen, soweit sie in der Zeit vom 1.10.2000 bis 30.9.2001 fällig wurden, sind voll abgeschrieben bzw. wertberichtigt. Rückständig sind

		davon Wohnungsbau	*davon Gewerbe*
	t €	t €	t €
aus Hypothekendarlehen	6.918	5.658	1.260

Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen

		davon Wohnungsbau	*davon Gewerbe*
Am 31.12.2001 waren anhängig			
– Zwangsversteigerungsverfahren	331	296	35
– Zwangsverwaltungsverfahren	177	153	24
	115 *]	99 *]	16 *]
Im Geschäftsjahr 2001 durchgeführte Zwangsversteigerungsverfahren	83	72	11

*] davon in den anhängigen Zwangsversteigerungen enthalten

Zur Rettung unserer Forderungen musste kein Objekt übernommen werden.

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	*Anzahl der Geschäftsanteile*	*Haftsumme €*
Anfang 2001	95.018	1.069.666	273.460.112,90
Zugang 2001	1.278	21.345	5.456.849,25
Abgang 2001	1.565	24.486	6.259.845,90
Ende 2001	94.731	1.066.525	272.657.116,25

	€
Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	19.964.904,60
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um	– 802.996,65
Höhe des einzelnen Geschäftsanteils	70,00
Höhe der Haftsumme	255,65

Personalstatistik

Im Berichtsjahr waren durchschnittlich beschäftigt	*männlich*	*weiblich*	*insgesamt*
Vollzeitbeschäftigte	171	157	328
Teilzeitbeschäftigte	2	36	38
Beschäftigte	173	193	366
Auszubildende	3	19	22

Anteilsbesitz

	Kapitalanteil in %	*Eigenkapital in* t €	*Jahresergebnis in* t €
M-Wert GmbH, München	100	50	92
Immobilienservice GmbH der Münchener Hypothekenbank eG, [M-Service], München	100	101	0
Patio Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Mainz	33	9	–105

Organe

aufsichtsrat

Prof. Dr. Willibald J. Folz ... München, Rechtsanwalt [Vorsitzender des Aufsichtsrats]

Michael Glos MdB ... Berlin, [stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats]

S.K.H. Herzog Max in Bayern ... Tegernsee

Dr. Manfred Biehal ... Stuttgart, [bis 20.07.2001] Mitglied des Vorstands GZ-Bank AG Frankfurt / Stuttgart

Josef Graßl ... Ingolstadt, [verstorben am 13.01.2002] Mitglied des Vorstands Raiffeisenbank Ingolstadt-Pfaffenhofen-Eichstätt eG

Dr. Rainer Märklin ... Reutlingen, Sprecher des Vorstands Volksbank Reutlingen eG

Wilfried Mocken ... Rheinberg, Vorsitzender des Vorstands Semper Idem-Underberg AG

Jürgen Partenheimer ... München, Vorsitzender des Vorstands Münchner Bank eG

Hans Pfeifer ... Düsseldorf, Mitglied des Vorstands WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschaftszentralbank eG

Hans-Joachim Tonnellier ... Frankfurt am Main, Vorsitzender des Vorstands Frankfurter Volksbank eG

Dr. Manfred Wächtershäuser ... Frankfurt am Main, Exekutiv-Direktor,
DZ-Bank Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG Frankfurt am Main

vorstand

Dr. Hans-Ludwig Bungert ... Dr. Hans-Rainer Förger ... Erich Rödel [ab 01.11.2001] ... Horst-Dieter Thiel

An Mitglieder des Vorstands bestanden Kredite in Höhe von T€ 275 und an Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von T€ 33.325. Für frühere Vorstandsmitglieder wurden Pensionsrückstellungen in Höhe von T€ 5.032 gebildet.
Die Gesamtbezüge für den Aufsichtsrat betrugen im Berichtsjahr T€ 183.
Für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene betrugen die Gesamtbezüge T€ 524.

Prüfungsverband

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V., Berlin, Schellingstraße 4

Haftungsverpflichtungen

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung [Garantieverbund] des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Gemäß des Statuts der Sicherungseinrichtung haben wir gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Garantieerklärung abgegeben. Damit ist die Möglichkeit einer Verpflichtung in Höhe von T€ 3.215 verbunden.

München, den 15. Februar 2002

münchener hypothekenbank eg
Der Vorstand

Dr. Hans-Ludwig Bungert Dr. Hans-Rainer Förger Erich Rödel Horst-Dieter Thiel

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Münchener Hypothekenbank eG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2001 gemäß § 53 Abs. 2 GenG und § 340k HGB geprüft. Die Buchführung sowie die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer [IDW] festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Genossenschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 15. März 2002

deutscher genossenschafts- und raiffeisenverband e.v.

Spanier	i.V. Huber
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2001 die nach Gesetz und Satzung erforderlichen Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich laufend vom Vorstand schriftlich und mündlich über die Geschäftsentwicklung sowie alle wichtigen Vorgänge informieren lassen und überzeugte sich von der ordnungsgemäßen Geschäftsführung. Grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik wie auch der Bankrisiken wurden gemeinsam mit dem Vorstand erörtert.

Für besondere Aufgaben sind ein Arbeits-, ein Revisions- und ein Darlehensausschuss tätig. Die Ausführung des Neubaus der Bank wird beratend von einem Bauausschuss unterstützt. Die Ausschüsse tagten im abgelaufenen Geschäftsjahr mehrfach mit dem Vorstand und fassten die notwendigen Beschlüsse. Über die Arbeit der Ausschüsse wird der Aufsichtsrat laufend unterrichtet.

Der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V., Berlin, hat die Buchführung, den Lagebericht und den Jahresabschluss für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2001 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Das Ergebnis der Prüfung wurde in gemeinsamer Sitzung mit dem Abschlussprüfer und dem Vorstand gemäß § 58 Genossenschaftsgesetz besprochen.

Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis, dem Jahresabschluss 2001 einschließlich der darin enthaltenen Vorwegzuweisung zu den Ergebnisrücklagen sowie dem Lagebericht zustimmend Kenntnis genommen. Er empfiehlt der Vertreterversammlung, den Jahresabschluss zu genehmigen und den Bilanzgewinn entsprechend dem Vorschlag des Vorstands zu verwenden.

Neu in den Vorstand der Bank berufen wurde Herr Erich Rödel. Er nahm seine Tätigkeit am 01.11.2001 auf.

Zum 20.07.2001 schied Herr Dr. Manfred Biehal aus dem Aufsichtsrat aus. Er gehörte dem Gremium seit dem 24. April 1999 an. Die MünchenerHyp dankt Herrn Dr. Biehal für seine engagierte und fachkundige Mitarbeit im Aufsichtsrat.

Am 13.01.2002 verstarb das langjährige Mitglied des Aufsichtsrats Herr Josef Graßl. Er gehörte dem Aufsichtsrat seit dem 27.04.1996 an. Sein Tod hinterlässt im Aufsichtsrat eine tiefe Lücke. Den ebenso sachkundigen wie liebenswürdigen Kollegen wird der Aufsichtsrat in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

München, den 15. März 2002
Prof. Dr. Willibald J. Folz | Vorsitzender des Aufsichtsrats

Volksbanken
Raiffeisenbanken
Union
Investment
HEADLINES

Blickfeld

Volksbanken
Raiffeisenbanken
HEADLINES
Union
investment
börse
mersten

Perspektiven in einem dynamischen Umfeld

Markt: Kundennutzen im Blick
Die Wünsche und Anforderungen unserer Partner und Kunden werden auch in Zukunft anspruchsvoller, umfassender und differenzierter. Sowohl langjährige als auch neue Kunden überzeugt die MünchenerHyp deshalb durch Flexibilität und Qualität. Dies erfordert eine Verbreiterung des Leistungsangebots, innovative Produkte, intensivere Information und Kommunikation, Investitionen in neue Technologien und Absatzwege, qualifizierte und motivierte Mitarbeiter und die ständige Neujustierung der internen Prozesse und Strukturen.

Mit der Gründung von *M-Wert*, der ersten Bewertungsgesellschaft des genossenschaftlichen FinanzVerbunds, haben wir bereits 1999 das Leistungsangebot erweitert und unser anerkanntes Know-how bundesweit allen Partnerbanken zur Verfügung gestellt. Die Gutachter und Sachverständigen unseres Tochterunternehmens werden immer häufiger bei komplexen Bewertungsfragen hinzugezogen. Gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten mit volatilen Immobilienmärkten und steigenden rechtlichen Anforderungen sind Erfahrung und Kompetenz unverzichtbar. Beides bringen die qualifizierten und zertifizierten Gutachter der M-Wert mit. Sie erstellen Gutachten, die die Partnerbanken für ihr Risikomanagement benötigen und bieten Seminare, Fortbildungsmaßnahmen sowie Beratungsleistungen an. Hohe Flexibilität und regionale Nähe durch Standorte in München, Berlin, Dresden, Frankfurt, Freiburg, Düsseldorf, Hannover und Münster waren auch im Berichtsjahr die Basis des geschäftlichen Erfolgs.

Mit der Gründung der *M-Service* GmbH wurden im Februar 2001 verschiedene interne Dienstleistungen gebündelt und in eine rechtlich selbständige Tochter ausgegliedert. Dadurch wurde die Organisation gestrafft und zugleich die Grundlage für ein breiteres Leistungsangebot geschaffen. Die Gesellschaft erbringt Immobilienserviceleistungen unterschiedlicher Art – derzeit ausschließlich für die Mutter. Die vorgesehene Novellierung des Hypothekenbankgesetzes wird zu einer Erweiterung des Geschäftsfeldes „Rund um die Immobilie“ führen. Mit ihrer neuen Tochter hat die Münchener Hypothekenbank künftig die Option, das Leistungsangebot bei Bedarf zu erweitern. Seit Eintragung der Handelsregister wurde der Geschäftsbetrieb schrittweise ausgebaut. Die Gesellschaft betreut und verwaltet inzwischen den gesamten bankeigenen Immobilienbestand.

Kommunikation: Neue Medien im Blick

Seit Mai 2001 bieten wir im Internet umfassende Informationen für institutionelle Anleger und für Kunden, die auf der Suche nach einer soliden Finanzierung ihrer Immobilie sind. Darüber hinaus bietet das Internet für alle Beteiligten im Verbund neue Möglichkeiten, sich im Self-Service-Segment zu positionieren. Dieses wird nach unserer Einschätzung für alle Arten von Finanzdienstleistungen von einer kleinen aber durchaus interessanten Zielgruppe erwartet. Mit einem Transaktionsteil für die direkte Online-Finanzierung können wir die Kundenerwartungen nach einem Standardprodukt zum günstigen Selbstbedienungspreis erfüllen. Aus elementaren betriebswirtschaftlichen Gründen beteiligen wir uns allerdings nicht am derzeit noch weitverbreiteten Konditionendumping. Überdies haben wir die Interessen unserer Partnerbanken zu wahren. Künftig wird eine stärkere Differenzierung zwischen der Beratung und dem Geschäftsabschluss in der Volksbank und Raiffeisenbank vor Ort und der elektronischen Abwicklung einfacher Geschäftsvorfälle möglich sein. Mit unserem Geschäftsmodell, das die Markthoheit der Ortsbanken stärkt, kann der FinanzVerbund seine traditionelle Überlegenheit im stationären Vertrieb voll ausspielen und wird zugleich auf dem Internetmarkt in eine aussichtsreiche Position gebracht. Dies setzt allerdings voraus, dass Software-Module für die Immofinanzierung in das gemeinsame System des FinanzVerbunds integriert werden.

Technik: Produktivität im Blick

Im Rahmen des mehrjährigen Großprojekts wurde die Modernisierung der IT-Systeme im Berichtsjahr fortgesetzt, um eine stabile und zugleich anpassungsfähige technische Basis für effiziente Geschäftsabläufe zu schaffen. Die bereits im Vorjahr eingeleitete Ablösung der Großrechnerprogramme durch die auf der Standard-Software von SAP aufbauenden Anwendungen war ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg.

In der Zusammenarbeit mit unseren Partnerbanken haben wir mit einer neuen Version von HypoLine, unserer Notes-Anwendung für die direkte Darlehenszusage, weitere Verbesserungen realisiert. Zusätzlich zum bisherigen Funktionsumfang werden nun auch Prolongationen von den Ortsbanken elektronisch abgewickelt.

Zum Jahresende wurde der Übergang auf den Euro mit der erfolgreichen Umstellung von über 125.000 Konten reibungslos vollzogen.

Neubau: Zukunft im Blick
Nach einem milden Winter wurden bereits im Frühjahr die Rohbauarbeiten an unserem neuen Bankgebäude abgeschlossen. Im April konnten wir dann mit zahlreichen Gästen und unseren Mitarbeitern das Richtfest feiern. Oberbürgermeister Christian Ude beglückwünschte als einer der prominenten Festredner die Bank zu dem attraktiven Standort am Karl-Scharnagl-Ring.

Unsere neue Bank wird bis Mai 2002 fertig gestellt sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MünchenerHyp werden künftig an modernsten Arbeitsplätzen wieder unter einem Dach vereint sein. Für die persönliche Begegnung, für Events und für intensive Erfahrungsaustäusche mit Gästen und Partnerbanken steht dann ein großes, einladendes Foyer und ein wesentlich erweiterter Konferenzbereich zur Verfügung.

Mitarbeiter: Potenziale im Blick
„Nichts ist beständiger als der Wandel". Unter diesem Motto haben wir unsere Mitarbeiter durch hausinterne Schulungen und externe Seminare auf die sich ständig ändernden Anforderungen vorbereitet. Die Umstellung unserer IT-Systeme, die Erschließung neuer Geschäftsfelder, wie beispielsweise das Auslandsgeschäft und das gewerbliche Direktgeschäft, sowie die Einrichtung eines Service Centers brachten zahlreiche neue berufliche Herausforderungen für unsere Mitarbeiter.

Neben den seit Jahren praktizierten Fach- und Führungsseminaren wurde im Berichtsjahr allen interessierten Mitarbeitern eine Veranstaltungsreihe angeboten, bei der über neue Aufgaben und Geschäftsfelder der Bank informiert und diskutiert wurde. Sichtbares Zeichen der Bereitschaft zur Veränderung und der Aufgeschlossenheit für neue Aufgaben ist die Zahl der Mitarbeiter, die innerhalb des Unternehmens wechselten. Durch interne Stellenausschreibungen wurden 17 Stellen besetzt, so dass wir unseren Personalbedarf zu einem großen Teil aus eigenen Reihen decken konnten.

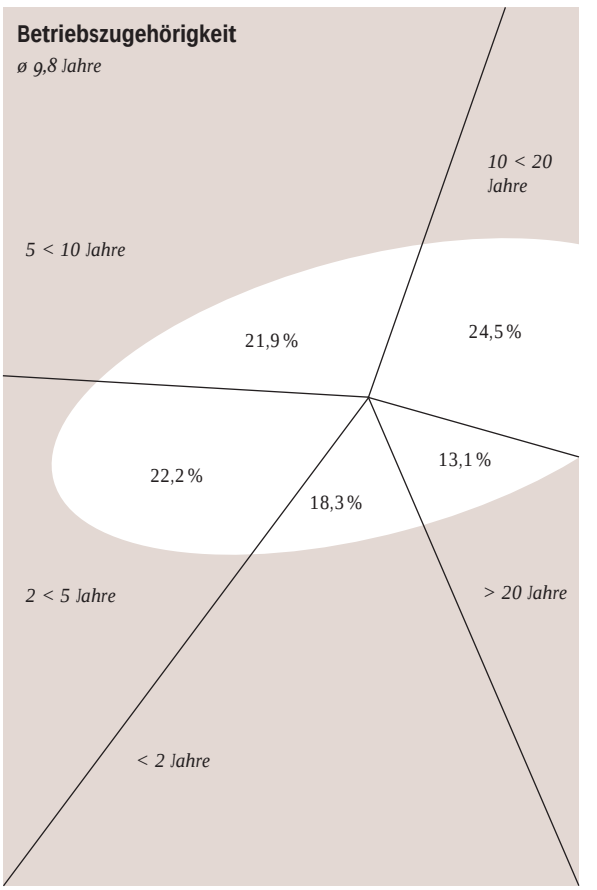
Die langfristig angelegten Maßnahmen zur Personalentwicklung wurden durch einen weiteren Baustein ergänzt: Mit dem Ziel, unsere Nachwuchskräfte individuell zu fördern und sie für neue Aufgaben und Herausforderungen fit zu machen, führten wir erstmals Einzel-Assessments durch. Gemeinsam mit dem Mitarbeiter wurden individuelle

„…neue berufliche Herausforderungen für unsere Mitarbeiter.“

Potenziale, Stärken und Entwicklungsfelder identifiziert. So begegnen wir vorausschauend und flexibel den absehbaren neuen Marktanforderungen.

Die Personalentwicklungsmaßnahmen haben mit dazu beigetragen, dass die Fluktuation weiterhin vergleichsweise niedrig blieb. Kontinuität und Teamgeist zeigen sich auch in der Betriebszugehörigkeit. Im Berichtsjahr feierten vierzehn Mitarbeiter ihr 10-jähriges Jubiläum; Thomas Schmerböck und Regionaldirektor Conrad Himmelsbach freuten sich über ihr 25-jähriges Jubiläum.

Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden war konstruktiv und von gegenseitigem Vertrauen getragen. Unser Dank gilt in diesem Jahr besonders den Mitarbeitern, die die unvermeidbaren direkten und indirekten Zusatzbelastungen aus unseren großen Projekten mit viel Engagement bewältigten.



Die Mitglieder der Vertreterversammlung per 31. Dezember 2001

Marianne Baalcke ... *Hotelier*
Günther Bartels ... *Bankdirektor*
Manfred Basler ... *Bankdirektor*
Johann Biersack ... *Rechtsanwalt*
Walter Bühl ... *Bankdirektor*
Horst Dieling ... *Gärtner*
Gerd W. F. Dollenmayer ... *Diplomingenieur*
Rolf Domikowsky ... *Bankdirektor*
Karl-Heinz Dunkel ... *Bankkaufmann*
Wolfgang Frey ... *Rechtsanwalt*
Hans-Wilhelm Gehr ... *Bankdirektor*
Dr. Roman Glaser ... *Bankdirektor*
Jens Gomille ... *Bankdirektor*
Klaus Graf ... *Chemieingenieur*
Dr. rer. pol. Albert Gresser ...*Vorstandsmitglied*
Bodo Guthke ... *Kaufmann*
Michael Haas ... *Bankdirektor*
Theo Hauber ... *Bankdirektor*
Dr. Christoph Hiltl ... *Rechtsanwalt*
Dr. Manfred Hofbauer ... *Rechtsanwalt*
Franz-Josef Hörbelt ... *Verbandsdirektor*
Michael Jung ... *Bankdirektor*
Jürgen Jung ... *Dipl.-Rechtspfleger*
Peter Koch ... *Bankdirektor*
Klaus Korte ... *Bankdirektor*
Gerhard Kötter ... *Bankdirektor*
Manfred Kübler ... *Bankdirektor*
Hans-Georg Leute ... *Bankdirektor*
Dr. jur. utr. Harald Limprecht ... *Rechtsanwalt*
Helmuth Lutz ... *Bankdirektor*
Jürgen Maag ... *Bankdirektor*
Werner Maaß ... *Bankdirektor*
Michael Müller ... *Rechtsanwalt*
Dr. Hans- W. Neumann ... *Diplommathematiker*
Klaus Pohl ... *Wirtschaftsprüfer*
Dr. Günter Reimund ... *Bankdirektor*
Frank Ritter ... *Rechtsanwalt, Notar*
Albrecht Ruchser ... *Bankdirektor*
Heinrich Rupp ... *Kaufmann*
Franz J. Schäfer ... *Kfz-Techniker*
Hans Schmitt ... *Bankdirektor*
Wolfgang Schrader ... *Kaufmann*
Dieter Schramm ... *Bankdirektor*
Professor Dr. Leo Schuster ... *Universitätsprofessor*
Jochen Seiff ... *Bankdirektor*
Professor Dr. Hartmut Söhn ... *Universitätsprofessor*
Dieter Söll ... *Konstrukteur*
Ludwig O. Stadler ... *Wirtschaftsprüfer*
Dr. Rainer Sturies ... *Rechtsanwalt*
Johann Süß ... *Landwirtschaftsmeister*
Helmut Turi ... *Versicherungsvorstand*
Horst Volz ... *Bankdirektor*

Tagesordnung der General-[Vertreter-]Versammlung am 27. April 2002 um 10.30 Uhr

im Konferenzraum der Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 in München

1. Bericht des Vorstands über das Geschäftsjahr 2001 sowie Vorlage des Jahresabschlusses und des Lageberichts 2001

2. Bericht des Aufsichtsrats

3. Bericht über das Ergebnis der gesetzlichen Prüfung

4. Beschlussfassung über
   a] die Feststellung des Jahresabschlusses 2001
   b] die Gewinnverwendung
   c] die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats

5. Wahlen zum Aufsichtsrat

6. Sonstiges

Treuhänder

Walter Hermann ... Ministerialdirigent a.D., Puchheim

Klaus Jasper ... Ministerialdirigent, München
Stellvertreter

Aufsichtsrat

Prof. Dr. Willibald J. Folz ... München
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Michael Glos ... Berlin
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

S.K.H. Herzog Max in Bayern ... Tegernsee

Dr. Manfred Biehal ... Stuttgart
bis 20. Juli 2001

Josef Graßl ... Ingolstadt
verstorben am 13. Januar 2002

Dr. Rainer Märklin ... Reutlingen

Wilfried Mocken ... Rheinberg

Jürgen Partenheimer ... München

Hans Pfeifer ... Düsseldorf

Hans-Joachim Tonnellier ... Frankfurt am Main

Dr. Manfred Wächtershäuser ... Frankfurt am Main

Vorstand

Dr. Hans-Ludwig Bungert ... München

Dr. Hans-Rainer Förger ... München

Erich Rödel ... München

Horst-Dieter Thiel ... München

Generalbevollmächtigter

Reinhard Raab

Direktoren

Dr. Peter Ditges

Thomas Ertl

Ernst Feichtmeier

Dieter Feustel

Bernhard Heinlein

Kurt Herold

Johann Hupfer

Kurt Korell

Richard-Peter Leib

Hermann Lumme

Manfred Schnaitter

Karl-Bernhard Schneider

Andreas Werner-Scheer

Einblick

Ansprechpartner München

sitz der bank
Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Postfach 22 13 51 | 80503 München
Tel. [089] 53 87-800 | Fax [089] 53 87-900

e-mail Serviceteam800@muenchenerhyp.de
Internet www.muenchenerhyp.de
Lotus Notes Adresse mhb-Hotline@mhb-eg

serviceteam800
Tel. [089] 53 87-800 | Fax [089] 53 87-900

hypoline hotline
Tel. [089] 53 87-145

bauträgerfinanzierung
Karl-Heinz Reisach ... Tel. [089] 53 87-645

controlling
Bernhard Heinlein ... Tel. [089] 53 87-206

gewerbliche darlehen | sonderkredite
Kurt Herold ... Tel. [089] 53 87-167

gewerbliches direktgeschäft
Thomas Ertl ... Tel. [089] 53 87-633

immobilienfinanzierung europa
Dr. Peter Ditges ... Tel. [089] 53 87-359

immobilienfinanzierung
Kurt Korell ... Tel. [089] 53 87-151

Für die Regionen Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland:
Ursula Baumann ... Tel. [089] 53 87-635

Für die Regionen Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen:
Konrad Satzger ... Tel. [089] 53 87-630

Für Prolongationen:
Volker Schmidt ... Tel. [089] 53 87-606

kommunale finanzierung
Karl-Heinz Reisach ... Tel. [089] 53 87-645

marketing | kommunikation
Egmont Kakarot-Handtke ... Tel. [089] 53 87-514

marktfolge treasury
Johann Hupfer ... Tel. [089] 53 87-104

organisation | informationsverarbeitung
Andreas Werner-Scheer ... Tel. [089] 53 87-555

personal
Manfred Schnaitter ... Tel. [089] 53 87-650

rechnungswesen
Reinhard Raab ... Tel. [089] 53 87-202

recht
Ernst Feichtmeier ... Tel. [089] 53 87-311

revision
Klaus Brnabic ... Tel. [089] 53 87-516

treasury
Richard-Peter Leib ... Tel. [089] 53 87-127

vertrieb | regionalbüros
Dieter Feustel ... Tel. [089] 53 87-647

vorstandssekretariate
Dr. Hans-Ludwig Bungert ... Tel. [089] 53 87-403
Dr. Hans-Rainer Förger ... Tel. [089] 53 87-404
Erich Rödel ... Tel. [089] 53 87-401
Horst-Dieter Thiel ... Tel. [089] 53 87-407

m-service gmbh
Hubert Mayr ... Tel. [089] 53 87-639

m-wert gmbh
Rudolf Baumgartner ... Tel. [089] 53 87-507

Ansprechpartner in den Bundesländern

niederlassung berlin
Münchener Hypothekenbank eG
Kurfürstendamm 56 | 10707 Berlin
Tel. [030] 3 29 00 70 | Fax [030] 32 90 07 20
Niederlassungsdirektor ... Thomas Ertl

regionalbüro augsburg
Münchener Hypothekenbank eG
Schertlinstraße 23 | 86159 Augsburg
Tel. [08 21] 25 76 30 | Fax [08 21] 2 57 63 20
Regionaldirektor ... Peter Birgmeier

regionalbüro bodensee
Münchener Hypothekenbank eG
Robert-Bosch-Straße 29 a | 88131 Lindau
Tel. [0 83 82] 9 61 00 | Fax [0 83 82] 96 10 20
Regionaldirektor ... Peter Birgmeier

regionalbüro dresden
Münchener Hypothekenbank eG
Cossebauder Straße 18 | 01157 Dresden
Tel. [03 51] 4 27 97 10 | Fax [03 51] 42 79 71 20
Regionaldirektor ... Cornelius Dachsel

regionalbüro düsseldorf
Münchener Hypothekenbank eG
Friedrichstraße 19 | 40217 Düsseldorf
Tel. [02 11] 87 67 110 | Fax [02 11] 87 67 11 20
Regionaldirektor ... Heinz-Peter Noethgen

regionalbüro frankfurt
Münchener Hypothekenbank eG
Bettinastraße 56 | 60325 Frankfurt/M.
Tel. [069] 74 34 650 | Fax [069] 74 34 65 20
Regionaldirektor ... Jürgen Menz

regionalbüro freiburg
Münchener Hypothekenbank eG
Rosastraße 21 | 79098 Freiburg
Tel. [07 61] 2 11 15-6 | Fax [07 61] 2 11 15 80
Regionaldirektor ... Conrad Himmelsbach

regionalbüro hamburg
Münchener Hypothekenbank eG
Jungfernstieg 48 | 20354 Hamburg
Tel. [040] 35 54 30-0 | Fax [040] 35 54 30 35
Regionaldirektor ... Thomas Himstedt

regionalbüro hannover
Münchener Hypothekenbank eG
Hindenburgstraße 13 | 30175 Hannover
Tel. [05 11] 85 61 440 | Fax [05 11] 85 61 44 20
Regionaldirektorin ... Gudrun Rudzok

regionalbüro münchen
Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Tel. [089] 53 87 521 | Fax [089] 53 87 566
Regionaldirektorin ... Barbara von Grafenstein

regionalbüro münster
Münchener Hypothekenbank eG
Hafenweg 46 – 48 | 48155 Münster
Tel. [02 51] 91 99 70 | Fax [02 51] 91 99 720
Regionaldirektor ... Wolfgang von Carnap

regionalbüro nürnberg
Münchener Hypothekenbank eG
Königstorgraben 11 | 90402 Nürnberg
Tel. [09 11] 2 14 67 50 | Fax [09 11] 21 46 75 20
Regionaldirektor ... Claus Döpfer

regionalbüro stuttgart
Münchener Hypothekenbank eG
Heilbronner Straße 39 | 70191 Stuttgart
Tel. [07 11] 2 22 96 20 | Fax [07 11] 22 29 62 22
Regionaldirektor ... Wolfgang Höscheler

Rundblick

Glossar

AAA oder Aaa [Triple-A] – Bestmögliche Bonitätseinstufung, die ein Wertpapier beim Rating erhalten kann.

Annuitätendarlehen – Meistverwendete Darlehensform für die Immobilienfinanzierung. Der Kreditnehmer zahlt dabei während der vereinbarten Zinsfestschreibungsdauer einen gleichbleibenden Betrag, der sich aus dem Zins- und Tilgungssatz und dem Darlehensbetrag errechnet. Mit fortschreitender Tilgung verringert sich der in der Leistung enthaltene Zinsanteil, während der Tilgungsanteil entsprechend steigt. Die Annuität wird je nach vertraglicher Vereinbarung jährlich, vierteljährlich oder monatlich gezahlt.

Asset-backed-Securities – Wertpapiere, die mit Forderungen oder sonstigen Aktiva unterlegt sind. Die Forderungen werden ausdrücklich bestimmt und separiert, so dass eine Abkopplung vom Bonitätsrisiko des Verkäufers möglich ist.

Benchmark-Emissionen – Großvolumige Anleihen, die für das Emissionshaus von grundsätzlicher strategischer Bedeutung sind. Diese Anleihen werden von Investoren und Analysten herangezogen, um Papiere einzelner Emittenten miteinander zu vergleichen. → Spread

Beleihungswert – Dauerhafter Wert einer Immobilie, der sich vom Kaufpreis und dem Verkehrswert unterscheidet. Der Beleihungswert ist ein zentraler Begriff des Hypothekarkredites und dient zur Ermittlung der Beleihungsgrenze. Während der Verkehrswert in Abhängigkeit von der aktuellen Marktlage stichtagsbezogen ermittelt wird, werden bei der Beleihungswertermittlung die dauerhaften Eigenschaften der Immobilie und die Nachhaltigkeit der Erträge zugrunde gelegt.

Debt-Issuance-Programme – Hierbei handelt es sich um eine Standarddokumentation für Wertpapieremissionen, über die sehr unterschiedliche Produkte abgewickelt werden. In einem sehr ausführlichen Rahmenvertrag werden alle gleichbleibenden Bedingungen für die Begebung von Wertpapieren geregelt. Lediglich die ganz speziellen und individuellen Konditionen für eine einzelne Ziehung werden speziell zwischen den handelnden Parteien festgelegt. Hypothekenbanken können oftmals die gesamte Palette ihrer Papiere über solch ein DIP-Programm begeben.

Diese Form der Dokumentation hat sich vor allem bei international platzierten Emissionen durchgesetzt.

Deckungsmasse – Ist allgemein jede besondere Vermögensmasse, die aufgrund gesetzlicher Vorschriften durch langfristige Darlehen gebildet worden ist. Bei Hypothekenbanken werden die als Deckung verwendeten Werte in ein besonderes Register eingetragen, das von einem staatlich bestellten Treuhänder überwacht wird. An diesen Werten besteht ein Vorzugsrecht der Pfandbriefgläubiger.

Derivate Finanzinstrumente, die von konventionellen, am Kassamarkt gehandelten Anlageinstrumenten abgeleitet werden, z. B. von Aktien, Anleihen oder Devisen. Die Bewertung der Derivate bestimmt sich überwiegend durch Preis, Preisschwankung oder -erwartung der zugrunde liegenden Ausgangsinstrumente. Zu den bekannten Derivaten zählen → Swaps, → Optionen, → Futures.

Direktdarlehen – Bei dieser Produktvariante reicht die Partnerbank auf der Basis eines Rahmenvertrages ein Darlehen im eigenen Namen und für Rechnung der MünchenerHyp aus. Die Absicherung erfolgt durch stille Zession von Darlehen und Grundpfandrechten. Das Darlehen wird als durchlaufender Kredit ausgewiesen.

Effektivzins – Nach der Preisangabenverordnung [PAngV] wird bei Krediten als Preis die Gesamtbelastung pro Jahr in Prozent angegeben. Im Wesentlichen wird der Effektivzins vom Nominalzins, dem Auszahlungskurs, der Tilgung, der Zahlungsweise und der Zinsfestschreibungsdauer bestimmt. Nur wenn alle preisbestimmenden Faktoren vollständig berücksichtigt werden, ist ein fairer Vergleich möglich.

Euroanleihen – Am Euromarkt gehandelte Anleihen, die von internationalen Emissionskonsortien begeben und in mehreren Ländern gleichzeitig zum Verkauf angeboten werden. Die Anleihe lautet meistens auf eine von den Anlegern bevorzugte Währung. Emittenten sind große Unternehmen, Staaten sowie internationale Institutionen.

Floater – Anleihen mit variabler Verzinsung, wobei der Zinssatz in Zeitabständen von einem bis sechs Monaten angepasst wird. Grundlage sind die Zinssätze auf den Geldmärkten. Je nach Bonität des Schuldners gibt es Aufschläge oder Abschläge.

Genodarlehen – Eine Produktvariante in der MünchenerHyp, bei der die Partnerbank im eigenen Namen für eigene Rechnung langfristige Darlehen an ihre Kunden ausreicht und das Neugeschäft bzw. den Bestand durch die MünchenerHyp refinanziert. Durch stille Zession von Darlehen und Grundpfandrechten ist ein aktives Management der Liquiditätsgrundsätze möglich.

HypoLine – Das PC-Programm der MünchenerHyp für die Immobilienfinanzierung im FinanzVerbund. HypoLine unterstützt die Kundenberatung in den Volksbanken und Raiffeisenbanken mit zahlreichen Servicefunktionen und beschleunigt die Darlehenszusage. Das Programm liefert nach minimaler Dateneingabe den fertigen Darlehensvertrag. Auch Prolongationen können ab Version 4.0 elektronisch abgewickelt werden.

HypoLine Discount – Produkt der MünchenerHyp, das für Einzeldarlehen zwischen T€ 50 und T€ 300 extrem wettbewerbsstarke Konditionen bietet. Partnerbanken profitieren von den Kostenvorteilen der Onlineübermittlung durch HypoLine und der effizienten Bearbeitung von Standard-Darlehen.

Jumbo-Pfandbriefe – Jumbo-Pfandbriefe unterscheiden sich von den traditionellen Pfandbriefen im Wesentlichen dadurch, dass sie ein Mindestemissionsvolumen von € 500 Mio aufweisen und bestimmte Standards erfüllen. Anders als die herkömmlichen Pfandbriefe werden die Jumbo-Pfandbriefe im Konsortialverfahren begeben. Die Emissionen werden im Regelfall von einem aus mindestens drei Banken oder Wertpapierhandelshäusern bestehenden Konsortium, den Market Makern, übernommen und vermarktet.

Münchener Forward – Produkt der MünchenerHyp, mit dem in einer Niedrigzinsphase der Zinssatz für eine bevorstehende Anschlussfinanzierung vorab fest vereinbart werden kann. Der Zinsanpassungstermin kann bis zu drei Jahren in der Zukunft liegen. Der Zinssatz errechnet sich aus dem aktuellen Tageszins und dem Forward-Aufschlag. Dieser ist umso höher, je weiter der Anpassungstermin in der Zukunft liegt. Das bestehende Darlehen läuft unverändert bis zum Anpassungstermin weiter. Die vorgezogene Zinsvereinbarung ist dann sinnvoll, wenn steigende Zinsen erwartet werden. Der Mindestbetrag für ein Forward Darlehen ist T€ 50, die Laufzeit beträgt 10 Jahre ab dem Anpassungstermin.

Optionen – Eine Option gewährt dem Inhaber das Recht, eine bestimmte Menge eines Basiswertes von einem Vertragspartner [Stillhalter] zu einem beim Abschluss bestimmten Preis zu kaufen [Call] oder zu verkaufen [Put]. Die Ausübung der Option findet entweder zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt oder bis zu diesem Zeitpunkt statt. Für dieses Recht zahlt der Käufer eine Optionsprämie.

PEX – Der PEX lehnt sich im Konzept eng an den Rentenindex → **REX** an. Das ihm zugrunde liegende Indexportfolio besteht aus 30 Pfandbriefen mit ganzzahligen Laufzeiten von einem bis zehn Jahren und jeweils drei Kupontypen. Im Gegensatz zum REX wird der PEX aufgrund struktureller Besonderheiten des Pfandbriefmarktes nicht auf der Grundlage von Börsenkursen berechnet, sondern aus Briefrenditen, zu denen die Pfandbriefemittenten Umsätze getätigt haben bzw. zu denen sie definitiv bereit gewesen wären, Pfandbriefe zu verkaufen. Die Deutsche Börse veröffentlicht den PEX börsentäglich.

Produkte der MünchenerHyp [Aktiv]:
→ Annuitätendarlehen, → Direktdarlehen, → Genodarlehen, → HypoLine Discount, → Münchener Forward, → Sofortdarlehen.

Produkte der MünchenerHyp [Passiv]:
Hypothekenpfandbriefe, → öffentliche Pfandbriefe, → Euroanleihen, → Floater, → Jumbo-Pfandbriefe, → Stufenzinsanleihen.

Prolongation [Zinsanpassung] – Rechtzeitig vor Ablauf der Zinsbindungsfrist eines bestehenden Darlehens unterbreitet die Bank ihren Kunden ein neues Angebot mit jeweils aktuellen Marktkonditionen. Das Darlehen wird daraufhin mit dem neuen Zinssatz für die gewählte Laufzeit abgeschlossen. Alternativ ist zum Ablauf der Zinsbindungsfrist eine vollständige oder teilweise Rückzahlung des Darlehens möglich.

Rating – Bonitätsbeurteilung von Finanzpapieren und ihren Emittenten durch unabhängige Bewertungsagenturen, die eine tiefgreifende und ausgewogene Prüfung vornehmen. Dabei unterscheidet man zwischen langfristigen und kurzfristigen Ratings. Das Rating liefert Investoren vergleichbare Kriterien für Anlageentscheidungen. Dadurch werden Transparenz und Effizienz des Kapitalmarktes gesteigert. Bekannte Rating-Agenturen sind Moody's, Standard & Poors und Fitch IBCA.

REX – Der REX bildet einen repräsentativen Ausschnitt des deutschen Rentenmarktes. Er deckt Anleihen des Bundes, Bundesobligationen und Schatzanweisungen sowie Titel des Fonds Deutscher Einheit und der Treuhandanstalt mit fester Verzinsung und einer Restlaufzeit zwischen einem halben und zehneinhalb Jahren ab. Der REX ist ein gewichteter Durchschnittskurs aus 30 synthetischen Anleihen mit konstanten Laufzeiten und jeweils drei Kupontypen.

Sofortdarlehen – Produktvariante, bei der die Partnerbank auf der Basis eines Rahmenvertrages ihren Kunden im Namen und für Rechnung der MünchenerHyp ein langfristiges Darlehen verbindlich zusagen kann.

Spread – Absolute oder prozentuale Differenz zwischen zwei Zinssätzen, beispielsweise zwischen Swap- und Pfandbriefkurve oder zwischen Ankaufs- und Verkaufskurs.

Stufenzinsanleihe – Anleihe mit einem im voraus festgelegten Zinssatz. In den meisten Fällen ist der Zinssatz steigend [step-up], ein fallender Zinssatz ist ebenfalls möglich [step-down]. Stufenzinsanleihen werden teilweise auch mit einer Kündigungsmöglichkeit des Emittenten kombiniert.

Swap – Tausch von Zinsverpflichtungen [Zinsswap] und/oder Währungspositionen [Währungsswaps]. Bei einem Zinsswap werden feste und variable Zinsverpflichtungen in einer Währung getauscht. Die Swapvereinbarung bezieht sich auf einen nominellen Kapitalbetrag, der allerdings in der Regel nicht mit ausgetauscht wird. Der Währungsswap hingegen besteht in einem Tausch von Festsatzverbindlichkeiten in unterschiedlichen Währungen einschließlich der damit verbundenen Zinszahlungen. Nach Ablauf der Swapvereinbarung erfolgt der Rücktausch der Beträge zum ursprünglich vereinbarten Kassakurs.

Zinsstrukturkurve – Bezeichnung für den Vergleich von Zinssätzen für Schuldverschreibungen mit unterschiedlicher Laufzeit. Grafisch stellt sich diese Kurve normalerweise als aufsteigende Linie mit niedrigen Zinsen für Wertpapiere kurzer Laufzeit und höheren Zinsen für Anleihen längerer Laufzeit dar. Nicht nur die absolute Höhe der verschiedenen Zinssätze ist entscheidend, sondern auch die Unterschiede zwischen ihnen: Großer Unterschied zwischen lang- und kurzfristigen Sätzen. Eine steile Zinskurve ist Indikator für das Anspringen der Konjunktur.

Impressum

herausgeber
© 2002 Münchener Hypothekenbank eG, München.
Registergericht Gen.-Reg. 396

konzeption
Marketing | Kommunikation
Egmont Kakarot-Handtke, Thomas H. Roßmann

gestaltung
Liquid Agentur für Gestaltung, Augsburg
www.liquidnet.de

fotos
Bernd Müller, Augsburg

druck | buchbinderische verarbeitung
Druckerei M. Saupe & Co. GmbH, München

hinweis
Dieser Geschäftsbericht erscheint auch in englischer Sprache.
This annual report is also available in English.

hinweis zum lagebericht
Sämtliche Headlines sind nicht Bestandteil des Lageberichts
und werden im Bundesanzeiger nicht veröffentlicht.

Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Postfach 22 13 51 | 80503 München
Tel. [089] 53 87-800 | Fax [089] 53 87-900
E-Mail ServiceTeam800@muenchenerhyp.de
Internet www.muenchenerhyp.de

Im FinanzVerbund der
Volksbanken und Raiffeisenbanken